



# Rheinland-Pfalz

## Statistische Monatshefte

Statistik  
nutzen



01 | 2005

Statistisches Landesamt



### Fotonachweis

Titelfoto: Achim Steinhäuser.

Der Bedarf an Lehrkräften ist in einigen Lehrfächern besonders groß.

Autorenfotos: Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

Beilagen: Broschüre „Kreisfreie Städte und Landkreise“.  
Inhaltsverzeichnis der Statistischen Monatshefte 2004.

**01****2005**

# Statistische Monatshefte

58. Jahrgang

## Inhalt

kurz + aktuell	<b>3</b>
Seiteneinstieg in den Lehrerberuf	<b>7</b>
Metadaten – Eine Grundlage für die Auswertung amtlicher Statistiken durch die Wissenschaft –	<b>12</b>
Daten zur Konjunktur	<b>19</b>
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	<b>41</b>
Neuerscheinungen	<b>51</b>

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
56128 Bad Ems  
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150  
E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)  
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

---

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

## Ambulante Dienste und Heime betreuten rund 46 600 Pflegebedürftige

### Weitere 48 000 sicherten mit Pflegegeld Hilfe selbst

In Rheinland-Pfalz wurden Ende 2003 mehr als 46 600 pflegebedürftige Personen nach dem Pflege-Versicherungsgesetz ambulant oder stationär versorgt. Damit ist die Zahl der Pflegebedürftigen, die stationär oder von ambulanten Diensten betreut wurden, gegenüber der letzten Erhebung im Jahr 2001 um 900 Personen oder knapp 2% gestiegen.

Darüber hinaus erhielten über 48 000 Empfängerinnen und Empfänger ausschließlich Pflegegeld. Diese Pflegebedürftigen konnten mit den ge-

währten Mitteln die erforderliche Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung sicherstellen. Eine Betreuung durch Angehörige oder sonstige ehrenamtlich tätige Personen bzw. durch die Einstellung einer fest angestellten Pflegekraft (Arbeitgebermodell) war gewährleistet. Gegenüber dem Jahr 2001 ist die Zahl dieser Pflegegeldempfänger um über 2% zurückgegangen.

In 410 Pflegeheimen wurden rund 27 800 Pflegebedürftige versorgt, das waren 400 mehr als im Jahr 2001. Der Pflegestufe I waren 37% der stationär betreuten Leistungsempfänger zugeordnet, gut 44% gehörten der Pflegestufe II und 18% der Pflegestufe III an. Die stationären Einrichtungen beschäftigten fast 24 700

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das entsprach einer Zunahme um gut 7% gegenüber 2001. Mehr als die Hälfte war teilzeitbeschäftigt.

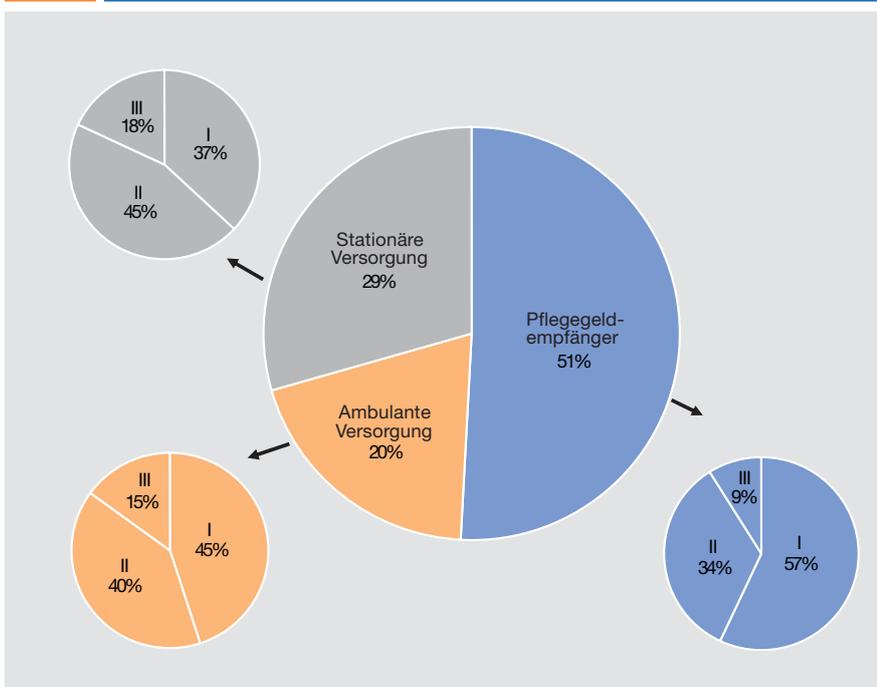
Im ambulanten Bereich wurden 18 800 Pflegebedürftige (+2,7%) von 376 ambulanten Pflegediensten im Land versorgt. 45% der Leistungsempfänger waren der Pflegestufe I zugeordnet, 40% der Pflegestufe II und 15% der Pflegestufe III. Die Pflegebedürftigen wurden von rund 7 900 Beschäftigten betreut. Damit blieb deren Zahl gegenüber dem Jahr 2001 nahezu unverändert. 28% des Personals der Pflegedienste gingen dabei einer Teilzeitbeschäftigung nach.

81% aller in Heimen oder von Pflegediensten betreuten pflegebedürftigen Personen waren 75 Jahre und älter, gut 13% zwischen 65 und 75 Jahre alt. Über 6% der ambulant oder stationär versorgten pflegebedürftigen Personen waren jünger als 65 Jahre; davon waren 97 Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren.

Von den rund 48 800 Pflegegeldempfängern befanden sich 57% in der Pflegestufe I, 34% in der Pflegestufe II und knapp 9% in der Pflegestufe III. Die Mehrzahl dieser Hilfeempfänger waren Frauen (29 900).

Die Daten zu den ambulanten und stationären Einrichtungen werden bei den Pflegeeinrichtungen und den Pflegediensten erhoben. Die Angaben zu den Pflegegeldempfängern liefern die Pflegekassen.

Pflegebedürftige am 31. Dezember 2003 nach Pflegearten sowie Pflegestufen



**Immer weniger größere Betriebe im Bauhauptgewerbe**

**Zahl der Beschäftigten in Kleinbetrieben erstmals höher**

Im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe gibt es immer weniger größere Betriebe. Einmal jährlich, jeweils im Juni, findet eine Totalerhebung im Bauhauptgewerbe statt, zu der alle Betriebe – unabhängig von der Anzahl der Beschäftigten – Daten liefern. Damals hatten im Juni 2004 noch 365 Betriebe 20 und mehr Beschäftigte. Ein Jahr zuvor waren es noch 401, im Jahr 1999 sogar noch 520 gewesen. Knapp 19 000 Beschäftigte hatten diese Betriebe im Juni 2004, vor fünf Jahren waren es noch mehr als 26 000.

Damit lag die Zahl der Beschäftigten in den größeren Betrieben erstmals unter der in Kleinbetrieben. Zwar ist auch in den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten die Zahl der Arbeitsplätze in den vergangenen Jahren gesunken, allerdings nicht so stark wie bei den größeren Betrieben. Insgesamt gab es im Juni 2004 in den rund 3 350 kleineren Betrieben knapp 19 400 Arbeitsplätze, das waren etwa so viele wie im Jahr zuvor. Im Jahr 1999 hatte es noch rund 100 solcher Kleinbetriebe mehr gegeben, die Zahl der Stellen lag bei 21 800.

Knapp 3,9 Mrd. Euro baugewerblichen Umsatz machte die Branche im Jahr 2003, das waren 148 Mill. weniger als ein Jahr zuvor. Bei den größeren Betrieben stand ein Minus von 215 Mill. Euro zu Buche, ihr bau-



gewerblicher Umsatz lag bei 2,4 Mrd. Euro. Dagegen steigerten die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten den baugewerblichen Umsatz um fast 67 Mill. auf 1,46 Mrd. Euro. Mit

der in etwa gleichen Anzahl an Beschäftigten erwirtschaften die größeren Betriebe also zwei Drittel des baugewerblichen Umsatzes der Branche.

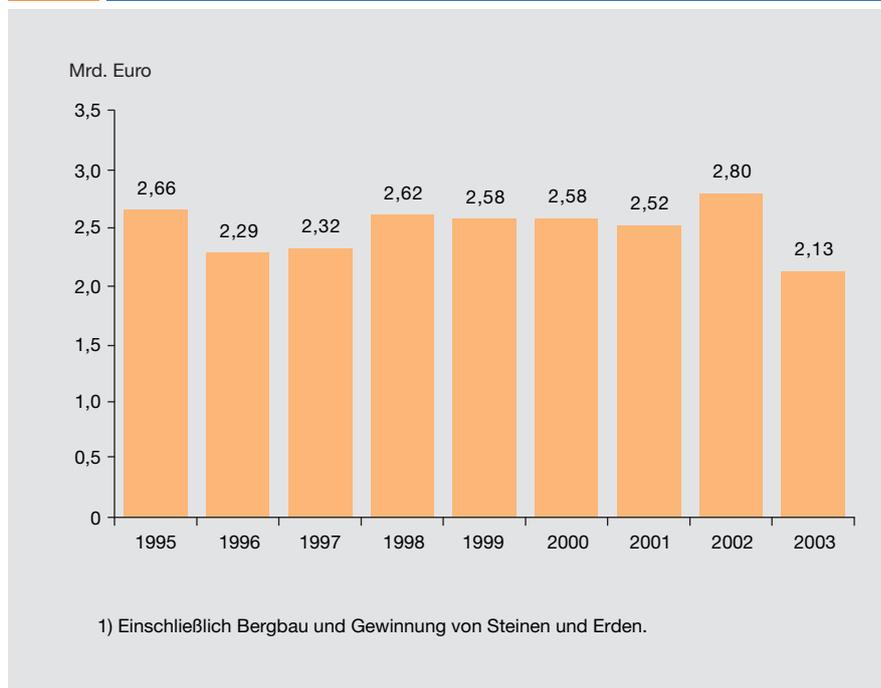
## Rheinland-pfälzische Industrie investierte im Jahr 2003 weniger

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des verarbeitenden Gewerbes (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) investierten im Jahr 2003 in Maschinen, maschinelle Anlagen, Grundstücke und Bauten etwas mehr als 2,1 Mrd. Euro. Das war die niedrigste Investitionssumme in den vergangenen neun Jahren. Im Jahr 2002 hatten die Betriebe mit 2,8 Mrd. Euro allerdings überdurchschnittlich viel für Investitionen ausgegeben.

Der Hauptanteil der Investitionen im Land entfiel, wie bereits in den Jahren zuvor, auf die Hersteller von chemischen Erzeugnissen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden hier mit 743 Mill. Euro 14% weniger investiert. Im Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung wurde mit 258 Mill. Euro das zweithöchste Investitionsvolumen ermittelt. Hier lag das Ergebnis mit -0,1% fast auf dem Niveau des Vorjahres. Die Fahrzeugbauer investierten 119 Mill. Euro weniger als 2002 (-35%), blieben aber als bedeutende rheinland-pfälzische Branche an dritter Stelle mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 220 Mill. Euro. Diese drei Branchen tätigten mit zusammen 1,2 Mrd. Euro über 57% aller Investitionen im verarbeitenden Gewerbe.

Die Daten stammen aus der Investitionserhebung der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie im

### Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes<sup>1)</sup> 1995-2003



### Bruttoanlageinvestitionen der Betriebe des verarbeitenden Gewerbes<sup>1)</sup> 2003 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Bruttoanlageinvestitionen	Veränderung gegenüber 2002
	1 000 Euro	%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	743 449	-14,1
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	258 043	-0,1
Fahrzeugbau	220 315	-35,1
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	185 015	-9,0
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	174 822	-16,7
Maschinenbau	125 925	-15,5
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	97 348	-8,8
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	93 956	-74,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	28 418	9,9
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	24 780	-18,2
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren etc; Recycling	20 945	-63,2
Textil- und Bekleidungsindustrie	16 000	-26,6
Ledergewerbe	9 730	-22,5
Sonstige	127 757	-14,1
Insgesamt	2 126 493	-24,1

1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden. Jährlich melden zu dieser Erhebung die Betriebe von

Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Befragt wurden 2 134 Betriebe.

### Weiterhin mehr Gewerbean- als -abmeldungen

### Auffallende Zunahme der Anmeldungen im Baugewerbe

In Rheinland-Pfalz hat es in den ersten drei Quartalen mehr Gewerbeanmeldungen als -abmeldungen gegeben. 34 640 Gewerbeanmeldungen wurden von Januar bis September gezählt, das waren 18% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dagegen wurden 24 399 Gewerbe abgemeldet, 4,3% mehr als im Vorjahr.

Fast 29 900 Gewerbeanmeldungen waren Neuerrichtungen; gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum war das eine Steigerung um 19,3%. Die Übernahmen von Unternehmen – darunter fallen Kauf, Pacht, Erbfolge, Rechtsformänderung und Gesellschaftereintritt – lagen bei gut 2 700 und damit um 3,7% über dem Vorjahreswert. Fast 2 050 Anmeldungen betrafen Zuzüge aus anderen Ländern, das entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 21%.

Rund ein Drittel der An- wie der Abmeldungen entfiel auf Gewerbe aus den Bereichen Handel und Instandhaltung. Auf dem zweiten Rang folgte bei den An- und Abmeldungen der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, wirtschaftliche Dienstleistungen usw. Auffallend ist die starke Steigerung der Anmeldungen aus dem Baugewerbe. Die Zahl kletterte gegenüber dem Vorjahreszeitraum um mehr als 34% auf nahezu

3 100. Dahinter verbergen sich offensichtlich zahlreiche Bauhandwerker, die als Alternative zur Arbeitslosigkeit wählen. Die Zahl der Abmeldungen aus diesem Bereich lag mit gut 1 900 etwa auf Vorjahresniveau.

### Weinjahrgang 2004: Erntemenge 10% über dem Durchschnitt – Qualitäten ausgewogen

Auf 7,1 Mill. hl Weinmost haben die Weinbauexperten des Statistischen Landesamtes die Erntemenge des Weinherbstes 2004 geschätzt. Das sind 10% mehr, als in einem Durchschnittsjahr in den Weinbaugebieten gelesen wird. Die Vorjahresmenge – sie lag witterungsbedingt ungewöhnlich niedrig bei 5,6 Mill. hl – wird damit sogar um ein Viertel übertroffen. Der neue Jahrgang zeichnet sich durch ein ausgewogenes Verhältnis der Qualitätsstufen aus: Die gelesenen Moste eignen sich je zur Hälfte zum Ausbau als Qualitäts- bzw. Prädikatsweine (Kabinett, Spätlese usw.). Lediglich 2% des Lesegutes erreichten nicht die für Qualitätswein erforderlichen Mostgewichte und dürfen damit nur als Tafelwein vermarktet werden.

Soviel Rotwein wie noch nie wird aus dem neuen Jahrgang auf den Markt gelangen: 2,3 Mill. hl Rotmost (2003: 1,6 Mill. hl) entsprechen fast einem Drittel der insgesamt gelesenen Menge. Für die Erzeugung von 2004er Weißweinen steht gegenüber dem Vorjahr ebenfalls mehr Most zur Verfügung. Es wurden 4,8 Mill. hl

gekeltert, 2003 waren es 4 Mill. hl. Auf Riesling (1,4 Mill. hl, +23%), Müller-Thurgau (1,2 Mill. hl, +13%) und Dornfelder (1 Mill. hl, +40%) als mengenmäßig führende Rebsorten konzentriert sich die Hälfte der Gesamternte.

Weinwirtschaftlich von besonderem Interesse sind die Leitsorten Riesling und Dornfelder. Im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer, dem Hauptanbaugebiet des Rieslings, wurde die Erntemenge mit 570 000 hl um 17% höher geschätzt als 2003, in der Pfalz als zweitwichtigstem Gebiet waren es 490 000 hl (+28%). Beim Dornfelder gibt es keine Vormachtstellung der Pfalz mehr; hier hat Rheinhessen 2004 praktisch gleichgezogen (je 440 000 hl).

Die endgültige Erntemenge bzw. die Weinerzeugung gehen erst aus den entsprechenden Meldungen der Winzer hervor, die im Februar ausgewertet werden können.

## Seiteneinstieg in den Lehrerberuf



Von Hans-Jürgen Weber

Der Bedarf an Lehrkräften ist seit geraumer Zeit in bestimmten Fächern bzw. Fachkombinationen nicht mit voll ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern abzudecken. Daher werden seit dem Schuljahr 2001/02 in Rheinland-Pfalz Akademikerinnen und Akademiker, die keine bzw. eine bislang noch nicht abgeschlossene Lehrerausbildung haben, für bestimmte Bedarfsfächer im Schuldienst weiterqualifiziert. Diese so genannten Seiteneinsteiger werden auf der Grundlage bestimmter Schlüsselqualifikationen ausgewählt und erteilen als Angestellte bereits in ihrer Ausbildungsphase aktiv Unterricht.

### Demographischer Wandel verursacht rückläufiges Schülerpotenzial

Nach aktuellen Vorausberechnungen zur demographischen Entwicklung geht die Bevölkerungsgruppe der 6- bis 18-Jährigen, die das künftige Schülerpotenzial stellt, in den kommenden Jahren stetig zurück.<sup>1)</sup> Dieser Prozess wird in den einzelnen Schularten mit unterschiedlicher Verzögerung wirksam.

Schülerzahlen an Grund- und Hauptschulen rückläufig

Bereits seit 1998 sind in Rheinland-Pfalz die Schülerzahlen an den Grundschulen rückläufig. Auch an den Hauptschulen zeigte sich in den vergangenen Jahren eine starke Abnahme. Dieser Prozess war allerdings keine isolierte Folge der demographischen Entwicklung. Er wurde vielmehr durch die Ausweitung des Bildungsangebotes begünstigt. So wurden seit Anfang der 1990er Jahre an etlichen Hauptschulstandorten re-

gionale Schulen oder duale Oberschulen eingerichtet und damit das lokale Bildungsangebot erweitert. Wegen einer geringeren Besetzung der nachrückenden Schülerjahrgänge wird es allerdings auch in diesen neuen Schularten in den kommenden Jahren weniger Schülerinnen und Schüler geben. Auch an den übrigen etablierten Schularten werden die Schülerzahlen mittelfristig sinken, wobei an den Gymnasien und an den berufsbildenden Schulen kurzfristig, das heißt voraussichtlich bis zum Schuljahr 2007/08, zunächst noch ein leichter Anstieg zu erwarten ist, bevor der Abwärtstrend auch hier einsetzen wird.

### Personalmangel verschärft sich trotz rückläufiger Schülerzahlen

Trotz des demographisch bedingten Rückgangs des Schülerpotenzials wird sich nach einer Studie der Kultusministerkonferenz<sup>2)</sup> der schon derzeit bestehende Lehrermangel verschärfen, und zwar infolge einer zunehmenden Zahl von Lehrkräften, die in den

1) Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz 2050 – II. Auswirkungen der demographischen Entwicklung, Bad Ems 2004.

2) Lehrereinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland, Modellrechnung 2002-2015. Statistische Veröffentlichungen der Kultusministerkonferenz, Dokumentation Nr. 169, September 2003.

Bedarf je nach Schularart und Unterrichtsfach verschieden

kommenden Jahren aus dem aktiven Schuldienst ausscheiden.

Wegen des geringen Interesses junger Menschen an Lehramtsstudiengängen, das sich seit Mitte der 1990er Jahre in niedrigeren Studienanfängerzahlen zeigt, wird die Zahl der zu erwartenden Absolventen des Vorbereitungsdienstes auch in den kommenden Jahren den erforderlichen Lehrereinstellungsbedarf nicht decken können. Durch den Ausbau schulischer Angebote, wie etwa von Ganztagschulen, wird darüber hinaus in Rheinland-Pfalz ein zusätzlicher Bedarf an Lehrkräften entstehen. Es ist zu erwarten, dass sich dieser Mangel nicht gleich stark über alle Lehrämter und Unterrichtsfächer erstrecken wird. Vielmehr werden einzelne Schularten und Unterrichtsfächer in unterschiedlichem Umfang betroffen sein. Schon seit geraumer Zeit besteht bei einigen Lehrämtern ein besonderer Mangel in ausgewählten „Bedarfsfächern“ (das sind Fächer, bei denen ein Lehrkräftebedarf besteht), der nicht aus dem an Universitäten und Studienseminaren herangebildeten Absolventenpotenzial gedeckt werden kann.

### Behebung des kurzfristigen Mangels in Bedarfsfächern durch Seiteneinsteiger

Um den Unterrichtsbedarf in diesen besonderen Mangelfächern kurzfristig decken zu können, wurden von Seiten des Bildungsministeriums entsprechende Maßnahmen ergriffen. So steht seit dem Schuljahr 2001/02 der Schuldienst auch qualifizierten Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern offen.

Seiteneinsteiger rekrutieren sich aus dem Kreis der Universitätsabsolventen ohne

Lehramtsabschluss (Diplom, Magister) oder aus den noch nicht voll ausgebildeten Lehrkräften (Lehramtsabsolventen mit Erstem Staatsexamen) und werden befristet im Angestelltenverhältnis eingestellt. Sie erteilen nach einer vierwöchigen Intensivphase unmittelbar aktiv Unterricht, sind jedoch während der gesamten mehrjährigen Ausbildung zu einem Viertel ihrer wöchentlichen Arbeitszeit zur Absolvierung einer pädagogischen Zusatzausbildung an einem Stu-

## Info

### „Bedarfsfächer“ gibt es an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen

Die Einstellungschancen für den Lehrerberuf sind derzeit gut. Insbesondere in einigen Fächern oder Fachkombinationen gibt es einen großen Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal.

Beim Lehramt für Grund- und Hauptschulen besteht im Stufenschwerpunkt Hauptschulen vor allem ein Bedarf für die Fächer Mathematik, Musik und Sport; ebenso fehlt in Englisch, Französisch, Physik/Chemie und Deutsch sowie in Arbeitslehre mit Schwerpunkt Techniklehre zurzeit entsprechend ausgebildetes Fachpersonal.

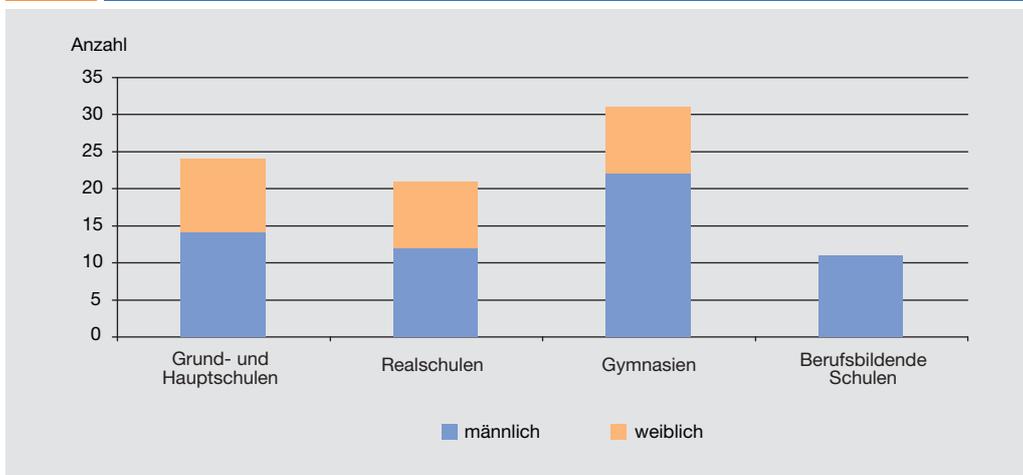
Für das Lehramt an Realschulen liegt fächerspezifisch ein besonders großer Bedarf in bildender Kunst, Chemie, Englisch, Französisch, Mathematik, Musik, Physik und Sport vor.

Beim Lehramt für Gymnasien fehlen vor allem Lehrkräfte in bildender Kunst, Informatik, Mathematik, Musik, Physik, Sport und Latein. Einen erheblichen Ersatzbedarf wird es in naher Zukunft in evangelischer Religionslehre geben.

So günstig wie in keinem anderen Lehramt sind derzeit die Einstellungsaussichten für das Lehramt an berufsbildenden Schulen. Hier fehlt vor allem Lehrpersonal in gewerblich-technischen Fächern, insbesondere in Metalltechnik. Aber auch in den allgemein bildenden Fächern der evangelischen und katholischen Religionslehre, in Fremdsprachen und für angewandte Informatik ist ein größerer Ersatzbedarf zu decken.

S 1

Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger im Herbst 2004 nach Lehramt und Geschlecht



dienseminar vom Schuldienst freigestellt. Nach ihrer Ausbildung legen sie eine Prüfung zur Erlangung der Lehrbefähigung ab und werden nach Bestehen dieser Prüfung unbefristet in den Schuldienst übernommen. Bei Vorliegen der beamtenrechtlichen Voraussetzungen ist eine Übernahme in das Beamtenverhältnis möglich. In der Studien-seminarstatistik, die in halbjährlichem Turnus Daten zum Lehrernachwuchs ausweist, werden diese Seiteneinsteiger gesondert erfasst. Dies ermöglicht eine Beobachtung der Entwicklung bei diesem Personenkreis.

**Zurzeit 87 Seiteneinsteiger in pädagogischer Ausbildung**

Im Herbst 2004 absolvierten an 17 Studienseminaren des Landes insgesamt 87 Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger eine pädagogische Ausbildung. 31 von ihnen wurden für das Lehramt an Gymnasien und 24 für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen ausgebildet. 21 Personen bereiteten sich auf das Lehramt an Realschulen und elf auf das Lehramt an berufsbildenden Schulen vor.

Von diesen 87 Nachwuchskräften befanden sich 40 im ersten Ausbildungshalbjahr. Auf das zweite Ausbildungshalbjahr entfielen zwölf, auf das dritte Ausbildungshalbjahr 20 und auf das vierte Ausbildungshalbjahr 15 Personen.

Während unter den „regulären“ Lehramtsanwärtern Frauen mit 69% das Gros des Lehrernachwuchses stellen, dominieren bei den Seiteneinsteigern die Männer. Sie bildeten mit 59 Personen eine deutliche Mehrheit. 14 von ihnen absolvierten eine Ausbildung zur Erlangung des Lehramtes an Grund- und Hauptschulen. Für das Lehramt an Realschulen befanden sich zwölf männliche Kandidaten in der Ausbildung, für das Lehramt an Gymnasien wurden 22 Männer und für das Lehramt an berufsbildenden Schulen elf Seiteneinsteiger ausgebildet.

Von ihren 28 Kommilitoninnen befanden sich zehn in einer Ausbildung zur Erlangung des Lehramtes an Grund- und Hauptschulen und jeweils neun strebten das Lehramt an Realschulen bzw. an Gymnasien an. In Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen war dagegen keine Frau.

Halbjährlicher Nachweis durch die Studien-seminarstatistik

Die Gelegenheit zum Seiteneinstieg in das Lehramt nehmen insgesamt mehr Männer als Frauen wahr

Keine Seiteneinsteigerinnen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen

Insbesondere die Fächer Musik und Mathematik werden belegt

Die meisten Seiteneinsteiger (30) werden im Fach Musik ausgebildet. Aber auch Belegungen in Mathematik (26), Physik/Chemie (17) und Physik (17) gibt es häufig. Die Fächerbelegung bei den einzelnen Lehrämtern ist entsprechend dem bestehenden Bedarf unterschiedlich. So dominieren bei den Teilnehmern für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen Belegungen in Physik/Chemie (17) sowie Mathematik (12). Beim Lehramt an Realschulen überwiegen hingegen Fachbelegungen in Musik (9), Physik (9) und Chemie (7).

Bedarf im Fach Musik an Gymnasien besonders groß

An Gymnasien ist zurzeit der Bedarf an Musiklehrern besonders groß. Dementsprechend belegen 20 Kandidaten das Unterrichtsfach Musik. Es folgen die Fächer Mathematik sowie Physik mit acht bzw. sieben Belegungen. Unter den Teilnehmern für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurden sechs Belegungen in Metalltechnik

sowie jeweils drei Belegungen in den Fächern Elektrotechnik, Informatik und Informationstechnik registriert.

## Bisher 55 erfolgreiche Absolventen

Seit der Öffnung des Schuldienstes für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger im Jahr 2001 haben insgesamt 55 Teilnehmer, darunter 19 Frauen, erfolgreich ihre Ausbildung abgeschlossen und damit ihr Berufsziel erreicht. Elf Personen erlangten das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, 22 das Lehramt an Realschulen, neun das Lehramt an Gymnasien und 13 das Lehramt an berufsbildenden Schulen.

Die meisten Lehrbefähigungen wurden in den Fächern Musik (17), Mathematik (12), Deutsch (11) und Englisch (10) erworben. Bei den Absolventen für das Lehramt an

Bislang wurden die meisten Lehrbefähigungen im Fach Musik erlangt

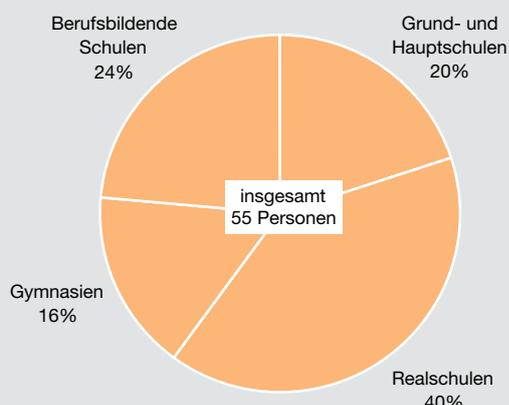
**T 1** Fächerbelegungen von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern im Herbst 2004 nach dem Lehramt

Fach	Insgesamt	Lehramt an			
		Grund- und Hauptschulen	Realschulen	Gymnasien	berufsbildenden Schulen
Betriebswirtschaft	1	-	-	-	1
Bildende Kunst	2	-	-	2	-
Biologie	6	6	-	-	-
Chemie	9	-	7	1	1
Datenverarbeitung	1	-	-	-	1
Deutsch	5	2	2	1	-
Elektrotechnik	3	-	-	-	3
Englisch	6	4	2	-	-
Erdkunde	1	1	-	-	-
Französisch	2	2	-	-	-
Geschichte	1	-	1	-	-
Informatik	6	-	-	3	3
Informationstechnik	3	-	-	-	3
Mathematik	26	12	4	8	2
Metalltechnik	6	-	-	-	6
Musik	30	1	9	20	-
Physik	17	-	9	7	1
Physik/Chemie	17	17	-	-	-
Sonstiges allgemein bildendes Fach	1	1	-	-	-
Wirtschaftslehre	1	-	-	-	1
Wirtschafts- und Arbeitslehre mit Wahlpflichtbereich Technik	2	2	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>146</b>	<b>48</b>	<b>34</b>	<b>42</b>	<b>22</b>

S 2

**Bestandene Abschlussprüfungen von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern nach dem Lehramt**

– Zeitraum 1. Februar 2003 bis 31. Juli 2004 –



Grund- und Hauptschulen waren die Fächer Deutsch (7 Lehrbefähigungen) und Englisch (6) am häufigsten vertreten. Unter den Absolventen für das Lehramt an Realschulen dominierte das Fach Musik. Insgesamt 14 der 22 Kandidaten legten hier erfolgreich eine Abschlussprüfung ab. Bei den Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern für die Ausbildung zum Lehramt an Gymnasien entfielen die meisten erfolgreichen Prüfungen (4) auf das Fach Bildende Kunst. Unter den erfolgreichen Kandidaten für das Lehramt an berufsbildenden Schulen legten sieben einen Abschluss in Metalltechnik und je vier einen Abschluss in Mathematik bzw. Informationstechnik ab.

**Behebung des Mangels in längerfristigen Bedarfsfächern zusätzlich durch Quereinsteiger**

Seit 2003 werden zusätzlich so genannte Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger angeworben. Diese sollen die Zahl der ausge-

bildeten Lehrkräfte in längerfristigen Bedarfsfächern erhöhen. Im Gegensatz zu den Seiteneinsteigern absolvieren Quereinsteiger zuerst eine reine Ausbildungsphase, in der sie keinen selbständigen Unterricht erteilen.

Quereinsteiger werden in der Studienseminarstatistik nicht gesondert ausgewiesen, sondern zusammen mit den anderen Lehramtsanwärtern erfasst. Eine Beobachtung der Entwicklung wie bei den getrennt nachgewiesenen Seiteneinsteigern ist bei diesem Personenkreis dementsprechend nicht möglich.

Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger werden aus der Gruppe der Hochschulabsolventen mit Universitätsabschluss ohne Lehramtsausbildung (Diplom, Magister) rekrutiert. Sie werden – wie die „regulären“ Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter – als Beamte auf Widerruf in einen 18- bzw. 24-monatigen Vorbereitungsdienst eingestellt, den sie an einem Studienseminar und an einer Ausbildungsschule ableisten. Nach erfolgreichem Abschluss des Zweiten Staatsexamens erlangen sie eine vollwertige Lehrbefähigung und können sich um eine unbefristete Einstellung in den Schuldienst bewerben. Die Einstellungschancen nach Abschluss der Ausbildungsphase sind sehr gut, da im Wege des Quereinstiegs ausschließlich Lehramtsbewerber in längerfristigen Bedarfsfächern ausgebildet werden.

Kein gesonderter Nachweis in der Studienseminarstatistik

Hans-Jürgen Weber, Diplom-Betriebswirt (FH), ist als Sachgebietsleiter für die Hochschul- und Berufsbildungsstatistiken zuständig.

# Metadaten

– Eine Grundlage für die Auswertung amtlicher Statistiken durch die Wissenschaft –

Von Alexander Richter und Dr. Stefan Weil

Erschließt sich dem Angehörigen unseres Kulturkreises die Interpretation des Kalenderdatums noch intuitiv – der 28.2.2005 ist nun einmal der 28. Tag im Februar dieses Jahres und als ein Montag auch gleichzeitig der erste Tag in der 9. Kalenderwoche – ,ist hingegen für eine korrekte Interpretation statistischer Daten ein Mehr an Informationen nötig. Um Daten der amtlichen Statistik exakt auswerten zu können, bedarf es der Angaben darüber, wie, wann, warum oder auch durch wen diese Daten erhoben wurden. Der erste Teil des Beitrages veranschaulicht Sinn und Zweck solcher „Daten über Daten“. Im zweiten Teil wird eine Möglichkeit des Zugangs zu diesen so genannten Metadaten am Beispiel einer gemeinsamen Metadatenbank der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (FDZ) dargestellt.

### Was sind Daten – was sind Metadaten?

In einer Welt, in der die Information einen fast schon dominierenden Produktionsfaktor darstellt, haben wir es ständig mit Daten zu tun. Tagtäglich nehmen wir eine Unzahl davon auf, interpretieren sie, speichern sie – im Gehirn, auf Papier oder auf einem elektronischen, magnetischen oder optischen Medium. In nicht allzu ferner Zukunft wird vielleicht sogar ein Ablegen solcher Informationseinheiten auf tesafilm® tägliche Praxis sein!

Statistische Ämter erheben Daten in einer fast unüberschaubaren Vielfalt. Das Internet und andere zumeist elektronische Medien helfen, diese Daten auf schnellstem Wege an die Stellen zu verbreiten, wo sie nachgefragt und genutzt (also weiterverarbeitet)

werden. Auf ihrer Grundlage werden dann vielleicht wichtige und weit tragende Entscheidungen getroffen.

Trotz dieser mittlerweile herausragenden Bedeutung von Daten machen wir uns in der Regel keine Gedanken darüber, was ein Datum eigentlich ist. Es ist sicherlich nicht abwegig zu behaupten, dass kaum jemand in der Lage ist, den Begriff treffend zu definieren. Der Griff zum Wörterbuch oder Lexikon ist vorprogrammiert. Der Perfektionist wird einen Schritt weiter gehen und (beispielsweise) die einschlägigen Normen des Deutschen Instituts für Normung (DIN) oder der International Organization for Standardization (ISO) konsultieren. Im Dokument zur ISO/IEC-Norm 11179-3 wird er in der Tat folgende Definition vorfinden: „data[:] a re-interpretable representation of information in a formalized manner suitable for communication, interpretation or processing“.<sup>1)</sup>

---

1) International Organization for Standardization (ISO): Information technology – Metadata registries (MDR) – Part 3: Registry metamodel and basic attributes. International Standard ISO/IEC 11179-3. Second edition, 2003-02-15. Genf 2003, S. 6.

Daten  
repräsentieren  
Informationen

Dass es sich bei einem Datum um eine Repräsentation, gewissermaßen um ein Muster einer Information handelt, erscheint uns dabei nachvollziehbar, vielleicht sogar trivial. Wesentlich sind jedoch die Reinterpretierbarkeit und die Darstellungsform eines Datums. Beide machen Daten für Kommunikation, Interpretation und Verarbeitung erst tauglich. Was ist damit gemeint?

Daten müssen  
eindeutig  
(re-)interpretierbar  
sein

Ein Datum muss eindeutig der Informationseinheit zuzuordnen sein, die es repräsentiert, und zwar dergestalt, dass nicht nur ein und dieselbe Person oder ein und dieselbe Maschine (Computer) zu unterschiedlichen Zeiten und/oder an unterschiedlichen Orten die Zuordnung fehlerfrei und kongruent sicherstellt. Vielmehr müssen auch unterschiedliche Personen und unterschiedliche Maschinen das Datum stets fehlerfrei und kongruent der repräsentierten Einheit zuordnen können.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen. Hierzu ziehen wir das (Kalender-)Datum, gewissermaßen als begriffliche „Mutter aller Daten“, heran. Das Datum „28.2.2005“ muss, soll es für alle dieselbe Bedeutung haben, eindeutig interpretierbar sein, und zwar als der 28. Tag des Monats Februar im Jahr 2005 nach Christi Geburt.<sup>2)</sup> Der im wahrsten Sin-

ne tägliche Umgang mit einem Datum lässt uns vergessen, dass diese Interpretation im Sinne der obigen Definition durchaus nicht trivial ist. Diese Interpretation ist nämlich, wenn auch vielleicht nicht offiziell, doch zumindest faktisch, auf den Kulturkreis der westlichen Welt beschränkt, wo der gregorianische Kalender verwendet wird. In der islamischen Welt, wo der islamische Kalender Anwendung findet<sup>3)</sup>, wird diesem Tag als Datum der 19.1.1429<sup>4)</sup> (das ist der 19. Tag des Monats Muharram des Jahres 1429 nach der Flucht Mohammeds von Mekka nach Medina)<sup>5)</sup> zugeordnet. Umgekehrt entspräche das islamische Datum 28.2.2005 dem christlichen Datum 11.1.2567.

Für die eindeutige (Re-)Interpretation des Datums benötigen wir somit weitere Informationen, also Informationen über das Datum; wir können auch sagen: Daten zum Datum. Solcherlei Daten über Daten bezeichnet man als „Metadaten“ (von griechisch meta = mit ..., nach ..., zwischen ...). Metadaten beinhalten gewissermaßen „Hintergrundinformationen“, welche die vielfältigen Eigenschaften von zumeist umfangreichen und komplexen Datenbeständen beschreiben und dadurch den inhaltlichen Kontext herstellen (Beschreibungs- und Erklärungsfunktion). Im gewählten Beispiel wäre ein für die richtige Interpretation des Kalenderdatums notwendiges Metadatum eine Information darüber, welcher Kalender Verwendung findet.

Metadaten sind Voraussetzung für die eindeutige Reinterpretierbarkeit von Daten

### Metadaten sind in der amtlichen Statistik unerlässlich

Eine verbindliche Definition des Begriffes „Metadaten“ findet sich in der ISO-Spezifi-

2) Dabei sei an dieser Stelle einmal angenommen, es bestünde Einigkeit über das tatsächliche Geburtsjahr Jesu (Konvention).

3) Der islamische Kalender wurde im Jahr 638 n. Chr. von Umar, dem zweiten Kalifen des Islam, eingeführt. Im Gegensatz zum gregorianischen Kalender basiert er auf dem Mondjahr, das aus zwölf Monaten besteht. Ein Mondmonat dauert ca. 29,5 Tage. Damit hat das Jahr des islamischen Kalenders 354 (genauer gesagt: 29,5 x 12) Tage. Als einziges dem islamischen Kulturkreis zugehöriges Land hat die Türkei (1927) den gregorianischen Kalender übernommen. In der Tat ist jedoch – vor allem im Wirtschaftsleben – auch in der islamischen Welt der gregorianische Kalender in Gebrauch.

4) Umgerechnet mit dem Konvertierungs-Tool auf <http://www.ori.unizh.ch/hegira.html> [Stand: 13.12.04] (für die Richtigkeit übernehmen die Autoren keine Gewähr).

5) Der erste Tag des islamischen Kalenders entspricht dem 16. 7. 622 im gregorianischen Kalender.

kation 11179-3. Hier heißt es sinngemäß, dass es sich dabei um Daten handelt, die der Definition und Beschreibung anderer Daten dienen.<sup>6)</sup> Übertragen auf die Zwecke der amtlichen Statistik heißt dies also: Metadaten sind all diejenigen Informationen, die für die korrekte Interpretation von statistischen Daten notwendig sind. Die amerikanische Statistik definiert „statistische Metadaten“ sogar noch umfassender: „Statistical metadata is descriptive information or documentation about statistical data, i.e. microdata, macrodata, or other metadata. Statistical metadata facilitates sharing, quering, and understanding of statistical data over the lifetime of the data.“<sup>7)</sup>

Metadaten steigern die Effizienz der Datenverarbeitung und -nutzung

Obwohl, wie aus dieser Definition hervorgeht, Metadaten auch Metadaten erklären können, sollten solche Datenbeschreibungen keiner weiteren Erläuterung bedürfen. Insofern sind statistische Metadaten Beschreibungen, die gewährleisten, dass die in den Datenbeständen (Datensätzen) der amtlichen Statistik enthaltenen Informationen für alle Anwender über einen möglichst langen Zeitraum gleichermaßen verständ-

lich und interpretierbar sind. Diese – und ähnliche – Definitionen erklären Metadaten primär aus der Sicht des Nutzers von Daten der amtlichen Statistik. Eine vollständige Beschreibung des Begriffs sollte zusätzlich auch die Sicht der Produzenten und Verarbeiter umfassen. Ein Beispiel hierfür ist die Definition von Bethlehem u. a. Sie subsumieren unter Metadaten all diejenigen Informationen, die relevant und erforderlich sind, um Daten zu sammeln, zu verarbeiten und im weitesten Sinne zu nutzen.<sup>8)</sup> Sie weisen so darauf hin, dass Metadaten in allen Produktions-, Verarbeitungs- und Nutzungsprozessen von Relevanz sind. Diese Definition gewährleistet damit eine effiziente Kommunikation zwischen allen Instanzen, die sich mit Daten der amtlichen Statistik befassen. Das sind die Auskunftspflichtigen (sie müssen die Fragebogen verstehen, um sie korrekt ausfüllen zu können), die Statistiker (sie erheben und verarbeiten die Daten) wie auch die Wissenschaftler (ihnen muss es möglich sein, die gewünschten Daten zu finden, auszuwählen, zu verstehen und zu bewerten sowie zielführend zu verwerten).<sup>9)</sup>

Metadaten gewährleisten somit einen intelligenten und effizienten Zugriff auf die Daten<sup>10)</sup>, und Datenbestände können über längere Zeiträume hinweg personenunabhängig gepflegt werden.

Werden Metadaten systematisch verwaltet, sind diese in der Regel integraler Bestandteil eines Metadatenschemas, in welchem die Struktur der Metadaten beschrieben wird. Dieses Metadatenschema ist wiederum Teil eines Metadatenmodells. Die Metadaten werden üblicherweise in einer Metadatenbank oder einem Metadatenregister hinterlegt.

Metadaten sind Bestandteil eines Metadatenschemas

6) International Organization for Standardization (ISO): Information technology – Metadata registries (MDR) – Part 3: Registry metamodel and basic attributes. International Standard ISO/IEC 11179-3. Second edition, 2003-02-15. Genf 2003, S. 7.

7) Dippo, C.S./Gillman, D.W.: The Role of Metadata in Statistics. Statistical Commission and Economic Commission for Europe Working Paper No.2, Genf, September 1999, S. 1.

8) Bethlehem, J. et al.: On the Use of Metadata in Statistical Data Processing. Statistical Commission and Economic Commission for Europe Working Paper No. 23, Genf, September 1999, S. 3.

9) Vgl. ebenda.

10) Vgl. Marugg, T.: Wissens-Management: Metadaten für Content-Indizierung und Wissenssicherung, Teil 1, online im Internet: <http://www.internetmanagement.ch/index.cfm/fuseaction/shownews/newsid/351> [Stand: 14.12.04]. Dabei bedient man sich metadatenbasierter, standardisierter Abfragesprachen, wie zum Beispiel der Structured Query Language (SQL), die sich zur Standardsprache für den Zugriff auf relationale Datenbanken entwickelt hat.

### Die Metadatenbank der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter

Amtliche Statistik ermöglicht den Zugang zu Mikrodaten

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben es sich zur Aufgabe gemacht, der Wissenschaft ausgewählte, faktisch anonymisierte<sup>11)</sup> Mikrodaten<sup>12)</sup> für Analysen zur Verfügung zu stellen. Der Aufbau von Forschungsdatenzentren auf Bundes- und auf Länderebene dient dem Ziel, anerkannten Forschungsinstituten und Universitäten den Zugang zu Einzeldaten aus verschiedensten Erhebungsbereichen der amtlichen Statistik zu ermöglichen. Als Dienstleister tragen die statistischen Ämter somit einem immer weiter steigenden Bedarf an Informationen Rechnung, welche die Grundlage für nachhaltige politische, ökonomische und gesellschaftliche Entscheidungen bilden.

Ein vereinfachter Zugang der Wissenschaft zu den Daten ist allerdings nur ein Schritt auf dem Weg zur Auswertung von Erhebungen der amtlichen Statistik. Um die Mikrodaten korrekt interpretieren zu können, bedarf es, wie oben bereits angedeutet, der Metadaten.

Metadaten verhindern Fehlinterpretationen

Selbst bei auf den ersten Blick relativ selbst-erklärenden amtlichen Erhebungen wie der Geburtenstatistik können fehlende Informationen zu Fehlinterpretationen führen. Während sich bei der Auswertung des Merkmals

„Geschlecht des Kindes“ auch ohne zusätzliche Informationen durch Metadaten kaum Schwierigkeiten ergeben dürften, stellt sich dies bei näherer Untersuchung des Merkmals „Lebend- oder Totgeburt“, vor allem bei der Betrachtung über einen längeren Zeitraum, völlig anders dar. Eine Geburt gilt in Deutschland als Lebendgeburt, wenn nach der Trennung vom Mutterleib entweder die Nabelschnur pulsiert oder der Herzschlag oder die Lungenatmung eingesetzt hat. Totgeborene sind dagegen Kinder, bei denen bei einem Geburtsgewicht von mindestens 500 g keines dieser drei Merkmale in Erscheinung tritt. Liegt das Geburtsgewicht unter 500 g, handelt es sich um eine Fehlgeburt.

Bis zum 31. März 1994 war für diese Abgrenzung ein Geburtsgewicht von 1000 g entscheidend, und bis zum 30. Juni 1979 galt eine Körperlänge von mindestens 35 cm als maßgeblich für die Unterscheidung einer Tot- von einer Fehlgeburt.<sup>13)</sup>

Da Fehlgeburten in den Personenstandsbüchern nicht beurkundet werden und somit auch nicht in der Geburtenstatistik erscheinen, können allein solche Definitionsänderungen dazu führen, dass sich die Zahl an (Tot-)Geborenen nach bestimmten Stichtagen ändert. In diesem Fall kann ein Mangel an Metainformationen zu einer Fehlinterpretation statistischer Daten durch den Nutzer führen.

Die Geburtenstatistik und das darin enthaltene Merkmal „Lebend- oder Totgeburt“ stehen an dieser Stelle nur stellvertretend für eine Vielzahl von Statistiken und Merkmalen, die der Wissenschaft während und nach der Aufbauphase der Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder zur Verfügung ste-

11) Weiterführende Informationen zur faktischen Anonymität von Mikrodaten finden sich online im Internet: <http://www.forschungsdatenzentrum.de/anonymisierung.asp> [Stand: 31.12.04].

12) Mikrodaten sind Angaben zu einzelnen Personen, Unternehmen oder sonstigen Einheiten.

13) Siehe hierzu Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung 2000-2002, S. 7, 2004.

hen werden. Das Beispiel aber zeigt, dass es unerlässlich ist, dem Nutzer der FDZ nicht nur den Zugang zu Mikrodaten, sondern auch zu weiterführenden Informationen über diese Daten zu ermöglichen.

Metadaten umfassen nicht nur Merkmalsdefinitionen

Für den adäquaten Umgang mit den Mikrodaten der amtlichen Statistik sind neben Erklärungen zur Merkmalsdefinition auch Informationen zu den Ausprägungen einzelner Merkmale, zu den rechtlichen Grundlagen der Erhebung oder Angaben über den Erhebungszeitpunkt und -umfang Voraussetzung.

Metadatenbank erleichtert den Zugang

Damit den Nutzern der Forschungsdatenzentren diese Fülle an Informationen in angemessener Weise zur Verfügung gestellt werden kann, ist die Einrichtung einer Metadatenbank unabdingbar. Aus diesem Grund wird parallel zu den Datenbeständen der Forschungsdatenzentren derzeit auch ein Metadatenystem aufgebaut. Als Basis für dieses System dient die bereits erprobte und über das Internet zugängliche Technologie von GENESIS<sup>14)</sup>, dem gemeinsamen Informationssystem der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. GENESIS ermöglicht es dem Nutzer, sich schnell und bequem einen Zugang zu den bereits bestehenden Datenangeboten der amtlichen Statistik zu verschaffen. Im Gegensatz zu den der Wissenschaft in den Forschungsdatenzentren zur Verfügung gestellten Daten gestattet GENESIS lediglich den Zugriff auf Makrodaten, also Daten, die in aggregierter Form vorliegen, und den dazugehörigen Metadaten.

Für die speziellen Zwecke der Forschungsdatenzentren werden die einzelnen Komponenten der GENESIS-Technologie erweitert und um neue Funktionen ergänzt. Durch die Nutzung bereits bewährter Datenbankstrukturen wird ein rationeller Umgang mit den materiellen und personellen Ressourcen der amtlichen Statistik gewährleistet. Der Zugang zu den erweiterten Funktionen wird zukünftig ebenfalls über das Internet möglich sein.

Zur Recherche von Informationen werden zwei Wege angeboten. Die erste Variante sieht eine hierarchische Erschließung der Metadaten vor. Die amtlichen Statistiken sind nach dem einheitlichen System EVAS<sup>15)</sup> verschlüsselt. Auf der obersten Ebene wählt der Wissenschaftler den EVAS-Einsteller aus. Beim eingangs beschriebenen Beispiel der Geburtenstatistik wäre der entsprechende EVAS-Einsteller die „1“ für den Bereich der Bevölkerungsstatistiken. Auf der zweiten Ebene entscheidet sich der Nutzer mit Hilfe eines fünfstelligen Schlüssels für eine dem Bereich zugeordnete Statistik, z. B. „12612“ für die Geburtenstatistik.

Zwei Wege zur Recherche: hierarchisches Schlüsselssystem oder stichwortorientierte Suche

Die zweite Variante basiert auf einer stichwortorientierten Suche, bei der ein entsprechender Suchbegriff zu den Statistiken verweist, in denen der gesuchte Begriff vorhanden ist. Handelt es sich bei dem gesuchten Wort beispielsweise um eine Merkmalsausprägung, werden dem Wissenschaftler alle entsprechenden Merkmale, in denen dieser Begriff auftaucht, mit Hinweis auf die jeweiligen Statistiken ausgegeben. Die Eingabe des Wortes „weiblich“ führt den Nutzer somit zum einen zu unserem Beispiel der Geburtenstatistik (das hierin vor-

14) Gemeinsames Neues Statistisches Informations-System.

15) Einheitliches Verzeichnis aller Statistiken.

kommende Merkmal „Geschlecht des Kindes“ verfügt schließlich über diese Ausprägung), zum anderen aber auch zu weiteren Statistiken, bei denen Angaben zum Geschlecht erhoben wurden. Über die so ermittelten Statistiken kann sich der Nutzer die Metadaten zu den einzelnen Erhebungen anzeigen bzw. ausdrucken lassen.

Für die Nutzung der Metadatenbank der Forschungsdatenzentren gilt es zwischen einer Statistik und einer Erhebung zu unterscheiden. Die Statistik entspricht dem oben erwähnten EVAS-Fünfsteller (z. B. 12612 Geburtenstatistik). Eine Erhebung ist die zu einem bestimmten Zeitpunkt bzw. für eine bestimmte Periode getätigte Durchführung einer Statistik (z. B. Erhebung aller Geburten im Jahr 2004).

Die Metainformationen über die Mikrodaten sind in der Datenbank vier grundlegenden Bereichen zugeordnet:

Im Bereich A kann sich der Wissenschaftler über allgemeine Angaben zu den einzelnen Statistiken informieren. Der Nutzer erfährt hier beispielsweise etwas über Ansprechpartner in den statistischen Ämtern, über Methodik und Periodizität der Erhebung sowie über weiterführende Literatur zum Themengebiet. Zusätzlich erhält der Wissenschaftler Informationen zu Aufbau, Berichtsweg und regionaler Tiefe der Statistik.

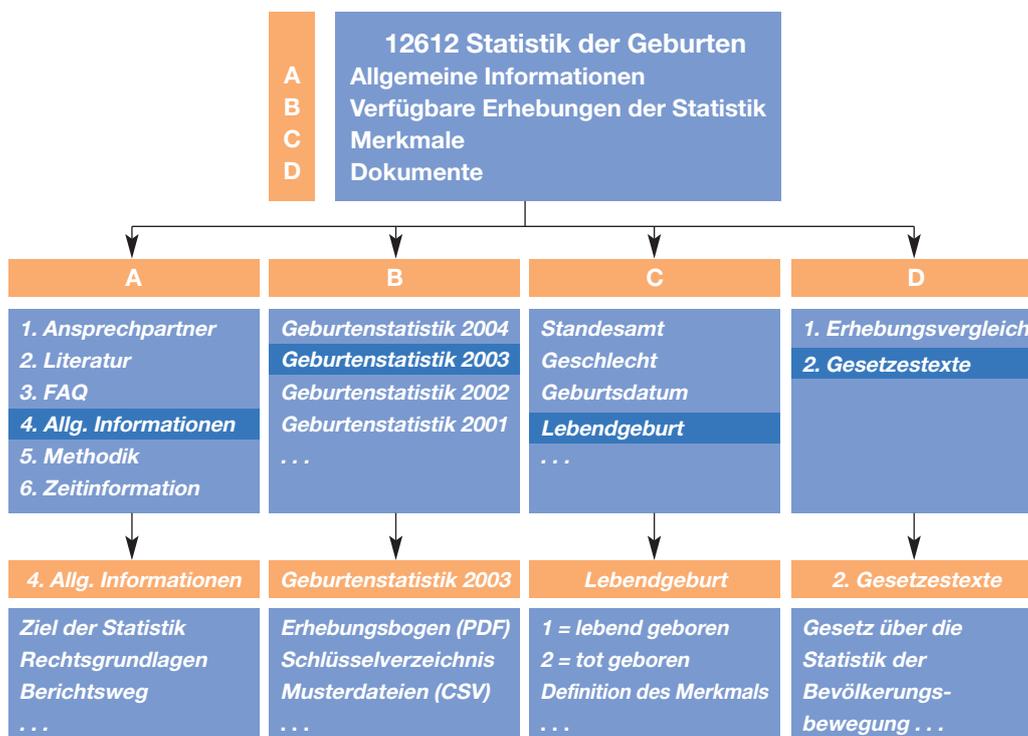
Der Bereich B dient der Angabe über die von den Forschungsdatenzentren zur Verfügung gestellten Erhebungen einer Statistik, für die der Nutzer einen Zugang beantragen kann. Hier finden sich zusätzlich

Metadaten umfassen vier Bereiche: ...

... Angaben zur Statistik ...

... Angaben zur Erhebung ...

**S 1 Schema zum Aufbau der Metadatenbank**



erhebungsspezifische Informationen und Dokumente wie Fragebogen, Schlüsselverzeichnisse, Qualitätsberichte usw., die dem Wissenschaftler in vielen Fällen als Datei zum Download bereitstehen.

... Definition von Merkmalen ...

Bereich C bezieht sich auf die Definitionen von Merkmalen einer Erhebung und deren Ausprägungen. Für das Merkmal „Lebend- oder Totgeburt“ bekäme der Nutzer zu der bereits oben beschriebenen Definition einen Überblick über die jeweiligen Ausprägungen im Datensatz (z. B. 1 = lebend geboren; 2 = tot geboren).

... und Informationen zu den gesetzlichen Grundlagen

Im Bereich D werden dem Wissenschaftler – neben Vergleichen zwischen unterschiedlichen Erhebungen – die vollständigen, für die entsprechende Statistik relevanten Gesetzestexte zur Verfügung gestellt.

Praktische Erprobung des Metadaten-systems für die zweite Jahreshälfte geplant

Wie die Forschungsdatenzentren der statistischen Ämter des Bundes und der Länder selbst ist auch die beschriebene Metadatenbank noch im Aufbau begriffen. Die ersten praktischen Erprobungen dieses Sys-

tems werden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte beginnen können, so dass der Wissenschaft mit dieser Metadatenbank in absehbarer Zeit ein unverzichtbares Werkzeug zur Interpretation von Mikrodaten der amtlichen Statistik zur Verfügung stehen wird.

Die statistischen Ämter können somit nicht nur dem ständig wachsenden Informationsbedarf in unserer Gesellschaft Rechnung tragen, sondern sie bieten mit den Forschungsdatenzentren auch alle notwendigen Informationen für die wissenschaftliche Forschung aus einer Hand an, die Mikro- und Makrodaten ebenso wie die Daten über diese Daten.

Alexander Richter, Diplom-Demograph, und Dr. Stefan Weil sind Referenten im Referat Analysen und Prognosen, Forschungsdatenzentrum.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

## ifo Geschäftsklima im Dezember deutlich verbessert

Vorweihnachtlicher Stimmungswandel in der deutschen Wirtschaft

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft in Deutschland vollzog eine neuerliche Kehrtwende. Nachdem der Index im November unerwartet stark gefallen war, legte er im Dezember überraschend kräftig wieder zu. Der Index, der als qualitativer Frühindikator der Konjunktur gilt, stieg von 94,1 auf 96,2 Punkte. Er befindet sich damit auf dem höchsten Stand seit Mai 2004. Die Eintrübung im November wird von Experten als „Delle“ interpretiert; für das erste Halbjahr 2005 wird nun mit einer Erholung der Konjunktur gerechnet. Die deutsche Wirtschaft geht also mit etwas mehr Zuversicht in das neue Jahr.

Sowohl Lageeinschätzung als auch Geschäftserwartungen haben sich erheblich verbessert

Die 7 000 Unternehmen, die das ifo Institut befragt hat, schätzten im Dezember sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch ihre Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate deutlich besser ein als noch im November. Der Teilindex für die Beurteilung der Lage stieg von 93,9 auf 96 Punkte. Dies ist die beste Lagebeurteilung seit langem. Der Teilindex, der die Geschäftserwartungen der Unternehmen misst, bewegte sich von 94,3 auf 96,4 Punkte; das ist der höchste Wert seit August 2004.

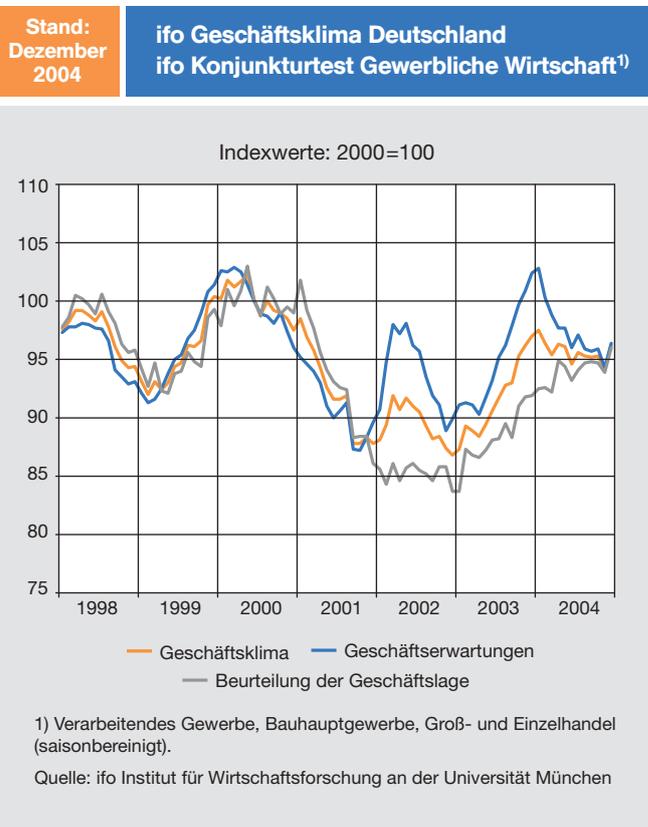
Deutliche Lageverbesserung im Handel

Vor allem im Handel hat sich das Klima im Vergleich zum Vormonat spürbar verbessert. Im Großhandel stiegen sowohl der Index der Lageeinschätzung als auch der Erwartungsindex spürbar an. Im Einzelhandel verbesserte sich das Geschäftsklima vor allem aufgrund einer deutlich günstigeren Ein-

schätzung der Geschäftslage. Zur Aufhellung der Lageeinschätzung könnte das gute Weihnachtsgeschäft beigetragen haben.

Auch im verarbeitenden Gewerbe machte das Geschäftsklima einen Sprung nach oben. Sowohl die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage als auch die Erwartungen für die kommenden sechs Monate verbesserten sich. Im Bauhauptgewerbe, das bereits seit langem in der Krise steckt, setzte sich die zuletzt beobachtete Veränderung des Geschäftsklimas fort. Hier sind es vor allem die Erwartungen, die seit September zu einem günstigeren Klima führten.

Auch im verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe günstigeres Geschäftsklima



## Weiter steigende Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe – Bauaufträge sinken deutlich

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes aufgrund von Großaufträgen von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt der Auftragseingänge im September 2004 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat auf 5,1%. Damit hat sich die Zuwachsrate gegenüber dem Vormonat allerdings deutlich verringert (August 2004: +8,1%).

Positive Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe wird durch das Auslandsgeschäft bestimmt

Wie in den Vormonaten ist die günstige Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe auf die kräftige Zunahme der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen. Die Auftragseingänge aus dem Ausland lagen im September dieses Jahres real um 11,5% über dem Vorjahresmonat. Das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz profitiert also – trotz kräftiger Euroaufwertung – weiterhin von einem günstigen weltwirtschaftlichen Umfeld.

Rückgang bei den Inlandsbestellungen

Die Auftragseingänge aus dem Inland sanken im Vergleich zum Vorjahresmonat erstmals in diesem Jahr. Gegenüber September 2003 lagen sie um 0,6% niedriger. Nach dem höchsten Anstieg im Februar 2004 waren die Zuwachsraten allerdings auch in

den letzten Monaten bereits kontinuierlich geringer geworden; im August 2004 hatte die Zunahme noch 1,6% betragen.

Der Fahrzeugbau, der etwa 14% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im September 2004 real nur noch 0,7% mehr Bestellungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Die Zuwachsrate hat sich im Vergleich zum Vormonat zum zweiten Mal in Folge erheblich verringert (-4,4 Prozentpunkte). Dies ist vor allem auf die stark rückläufigen Inlandsbestellungen zurückzuführen, die im Vergleich zum September 2003 um 8,6% abnahmen. Die Aufträge aus dem Ausland konnten diese Entwicklung mit einem Anstieg um fast 10% nur noch leicht überkompensieren.

Inlandsaufträge für den Fahrzeugbau stark rückläufig

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) ist die Nachfrage gestiegen. Das Volumen der Auftragseingänge nahm gegenüber dem September des Vorjahres um 5,4% zu. Die Zuwachsrate ist im Vergleich zum Vormonat allerdings um 2,6 Prozentpunkte zurückgegangen. In dieser Branche sanken die Inlandsbestellungen bereits zum vierten Mal hintereinander; im September 2004 nahmen sie um 2,2% ab. Zudem schwächte sich der Zuwachs bei den Auslandsbestellungen ab. Gegenüber September 2003 nahmen die Aufträge aus dem Ausland zwar um 11,3% zu, die Zuwachsrate fiel im Vergleich zum Vormonat aber um 8,2 Prozentpunkte geringer aus.

Steigende Auftragseingänge im Maschinenbau ...

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) lagen die Auftragseingänge im September 2004 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 7% höher. Hier nahmen die Inlandsbestellungen im Vergleich zum September 2003 um 4,5% und die Auftragseingänge aus dem Ausland um

... und in der Metallerzeugung und -verarbeitung

11,1% zu. Damit hat sich der Zuwachs beim Inlandsgeschäft leicht abgeschwächt (August 2004: +5,6%), das Auslandsgeschäft blieb weiter auf hohem Niveau (August 2004: +11,3%).

Auslandsnachfrage in der chemischen Industrie nicht mehr so hoch wie in den Vormonaten

In der chemischen Industrie, die in Rheinland-Pfalz mit einem Umsatzanteil von 32% die größte Branche des verarbeitenden Gewerbes ist, hält der Aufschwung an. Allerdings kam es zum ersten Mal seit Februar 2004 bei den Auftragseingängen in der chemischen Industrie gegenüber dem Vormonat nicht zu einer Erhöhung der Zuwachsrate. Im September 2004 stieg der Volumenindex der Auftragseingänge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 9,5%. Damit lag die Wachstumsrate um 3,4 Prozentpunkte unter derjenigen des Vormonats. Diese Entwicklung wird durch das etwas nachlassende Auslandsgeschäft bestimmt. Die Auslandsaufträge stiegen im Vergleich zum September 2003 zwar um 12,5%, damit lag die Zuwachsrate aber gegenüber dem Vormonat um 5,7 Prozentpunkte niedriger. Die Inlandsaufträge erhöhten sich im Vergleich zum September 2003 um 4,4% und konnten damit den Anstieg im Vormonat noch leicht übertreffen (+0,2 Prozentpunkte).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe deutlich rückläufig

Im Bauhauptgewerbe hat sich die Auftragslage nach einer kurzen Erholung im zweiten Quartal in den vergangenen Monaten wieder deutlich verschlechtert. Der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs ist im September 2004 gegenüber dem Wert vom September 2003 um 11,7% gesunken; bereits im August hatte der Rückgang 11,5% betragen.

Die Zahl der Baugenehmigungen ist im September 2004 im Vergleich zum Vormonat nach den leichten Anstiegen seit Mai wieder gesunken; gegenüber September 2003 ging sie um 12% zurück.

## Rückläufige Umsatzentwicklung im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen und sich verändern. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Die Einzelhandelsumsätze sind im September 2004 preisbereinigt gegenüber September 2003 um 1,1% gesunken. Nach der verhaltenen Umsatzentwicklung in den zurückliegenden Monaten macht dieser Rückgang noch deutlicher, dass sich die Verbraucher – angesichts vieler Unsicherheiten – auch weiterhin mit ihren Käufen zurückhalten.

Umsatzeinbußen im Handel

Die Umsatzentwicklung im Großhandel ist ebenfalls rückläufig. Im September 2004 gingen die realen Großhandelsumsätze im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat um 0,8% zurück. Bereits im August wurden sinkende Umsätze (-1%) beobachtet.

Für das Gastgewerbe ist der Abwärtstrend, der seit dem Sommer 2003 besteht, ungebrochen – in den vergangenen Monaten hat er sich sogar verstärkt. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im September 2004 gegenüber dem September des Vorjahres real um fast 7%. Wie im Handel macht sich auch in dieser Branche die anhaltende Konsumzurückhaltung bemerkbar.

Ungebrochener Abwärtstrend im Gastgewerbe

## Verbraucherpreisindex im Dezember gestiegen

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Preissteigerungsrate nimmt wieder zu

Der Verbraucherpreisindex belief sich im Dezember 2004 auf einen Wert von 107. Er lag damit um 1% über dem Wert des Vormonats und um 1,9% über dem Wert vom Dezember des Vorjahres. Damit hat sich die Preissteigerungsrate wieder leicht erhöht, im Vormonat hatte sie noch 1,7% betragen.

Am stärksten verteuerten sich die Güter und Dienstleistungen der Gesundheitspflege (+20,2% im Vergleich zum Dezember 2003), die alkoholischen Getränke und Tabakwaren (+14,1%) sowie die Güter und Dienstleistungen in den Bereichen Bildungswesen (+2,9%) und Verkehr (+2,3%). Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (-0,7%) sowie für die Nachrichtenübermittlung (-1,8%) waren im Vergleich zum Vorjahresmonat weiterhin rückläufig.

## Keine Entspannung am Arbeitsmarkt

Die Zahlen der Arbeitslosen, der Kurzarbeiter und der offenen Stellen sind nachlaufende Indikatoren, die weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagen, dafür aber wichtige Gesamtindikatoren für die Wirtschaftspolitik darstellen.

Arbeitslosigkeit jahreszeitlich bedingt gestiegen

Die Arbeitslosigkeit bleibt in Rheinland-Pfalz auf einem hohen Stand. Im November 2004 waren 152 300 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet – knapp 3 300 Personen mehr als im Oktober. Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, erhöhte sich von 7,4% im Oktober auf 7,6% im November 2004. Dieser Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte aber überwiegend saisonal bedingt sein. Vor allem im Bereich Hotels und Gaststätten sowie in der Bauwirtschaft

kam es zu jahreszeitlich bedingten Entlassungen.

Verglichen mit dem westdeutschen Durchschnitt ist die Arbeitsmarktlage in Rheinland-Pfalz jedoch etwas günstiger. Die rheinland-pfälzische Arbeitslosenquote lag im Oktober 2004 weiterhin unter der westdeutschen Quote, und zwar um 0,8 Prozentpunkte.

Die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz ist im November gegenüber dem Vormonat fast unverändert geblieben. Im gleitenden Dreimonats-Durchschnitt liegt die Zahl der Kurzarbeiter um rund ein Drittel unter dem Niveau von 2003.

Die Zahl der offenen Stellen ist im November weiter gesunken. Im Vergleich zum Vormonat nahm sie um 9,4% ab. Dies dürfte zum einen saisonal bedingt sein, zum anderen gibt es allerdings seit Mitte des Jahres gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat beträchtlich (rund ein Viertel) weniger offene Stellen in Rheinland-Pfalz.

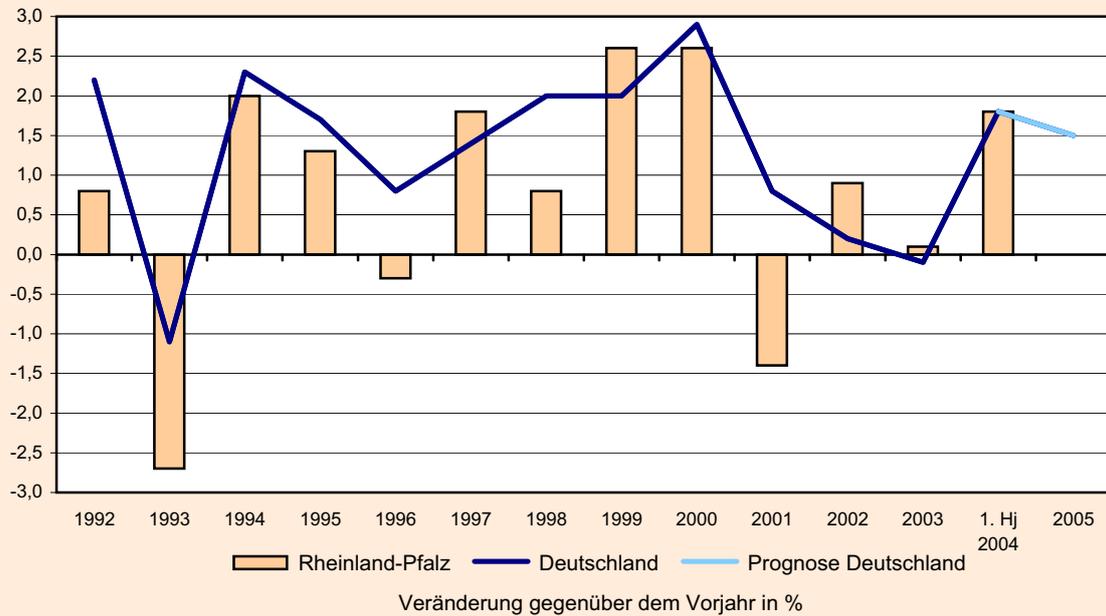
Durch den Anstieg der Arbeitslosenzahl und den Rückgang der Zahl offener Stellen kamen im November auf eine offene Stelle etwa 11 Arbeitslose. Damit hat sich das Verhältnis im Vergleich zum Vormonat weiter verschlechtert, und auch im Vergleich zum November 2003 ist die gegenwärtige Relation deutlich ungünstiger.

Zahl der Kurzarbeiter nahezu unverändert

Weniger offene Stellen

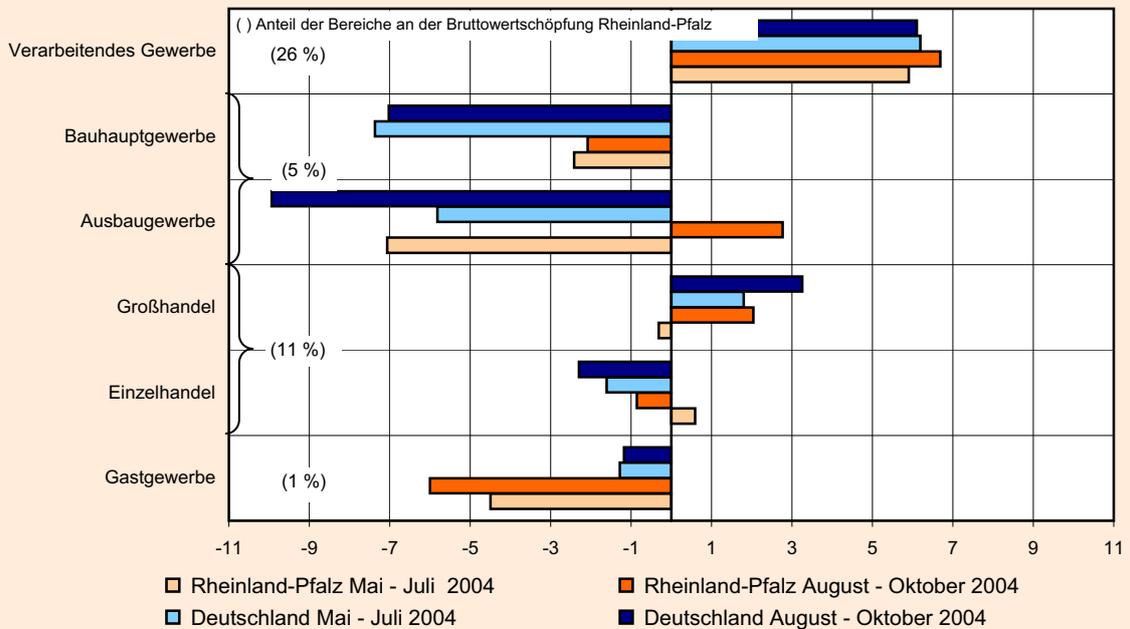
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen und Prognosen, Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1)</sup>**  
(Berechnungsstand: August 2004)



1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2004 im Februar 2005. - Quelle Prognosewert 2005: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2004.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen  
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**

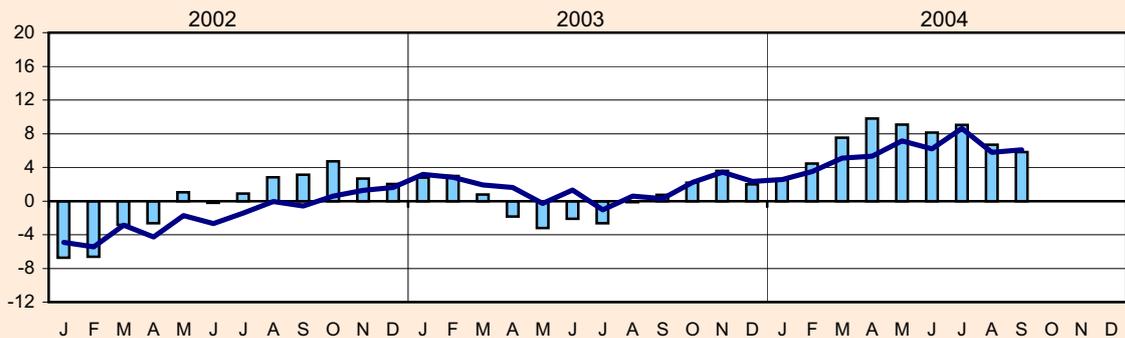


1) Ausbaugewerbe: Quartalsergebnisse.

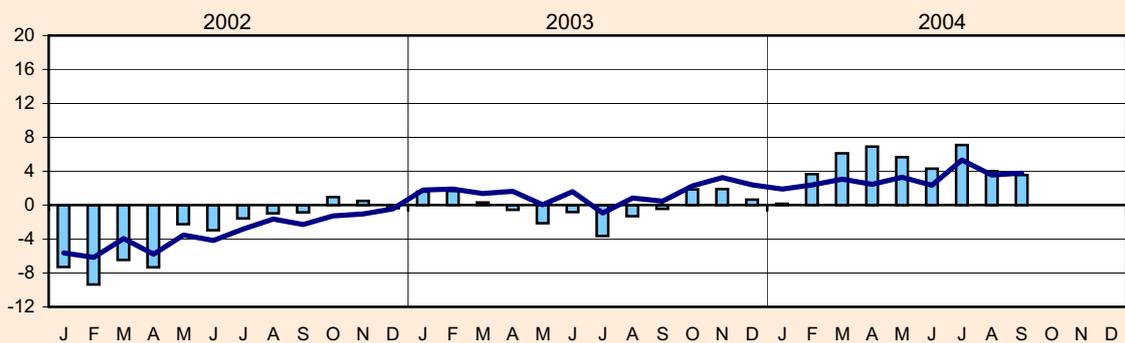
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)  
im verarbeitenden Gewerbe**

**Deutschland**

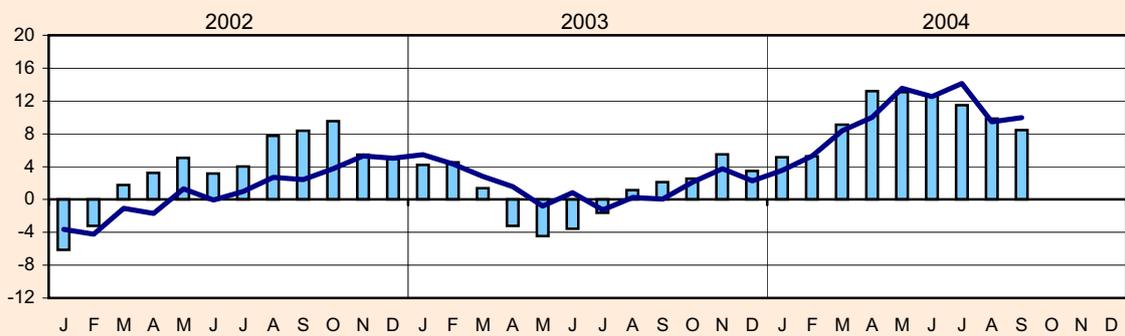
Insgesamt



Inland



Ausland



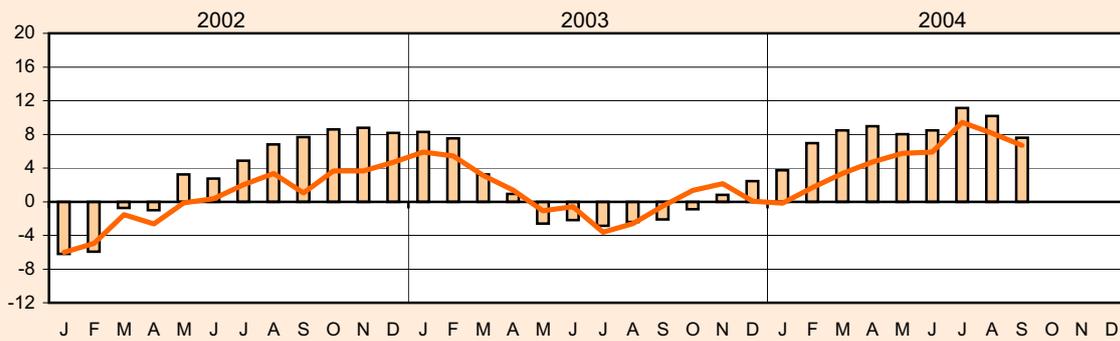
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

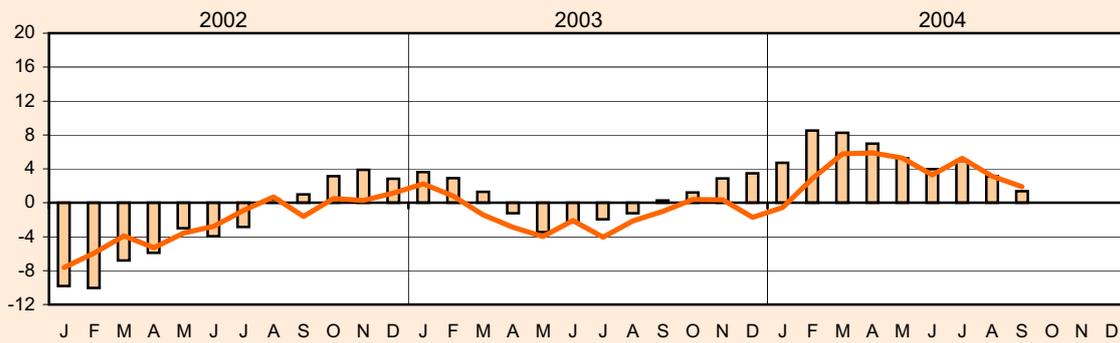
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)  
im verarbeitenden Gewerbe**

**Rheinland-Pfalz**

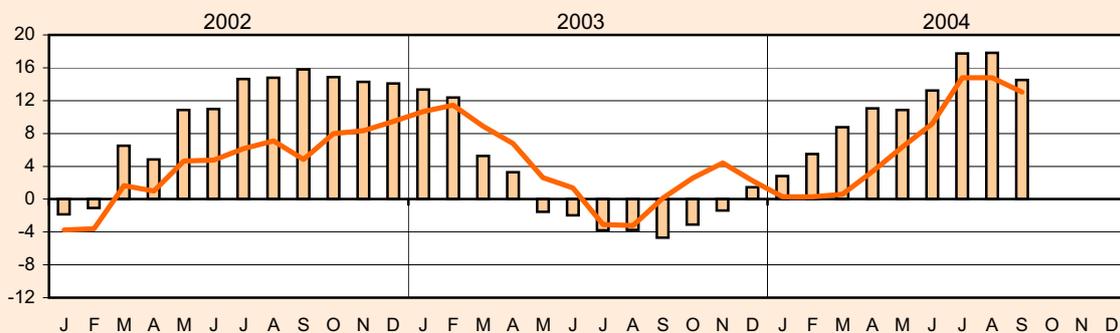
Insgesamt



Inland



Ausland

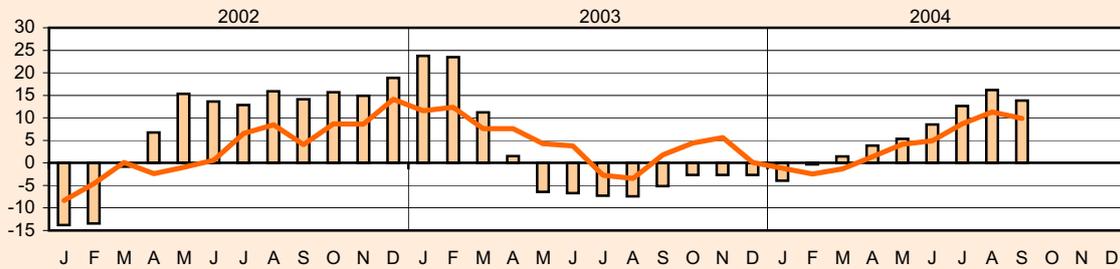


Auftragseingang
  Gesamtumsatz

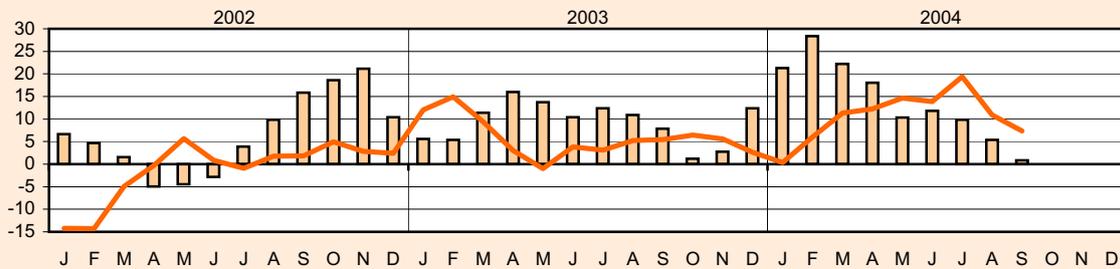
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

### Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

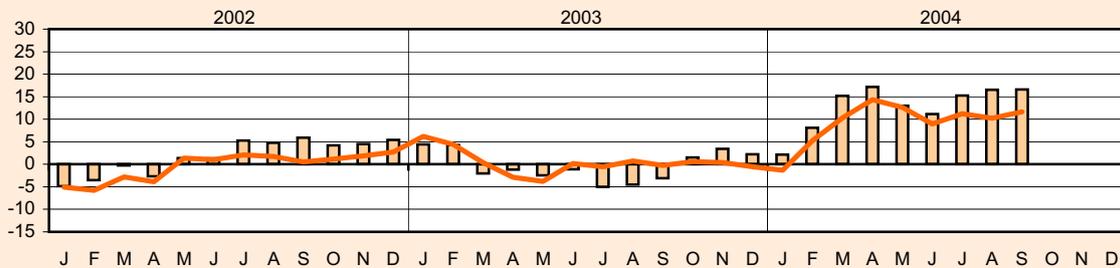
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 32%)



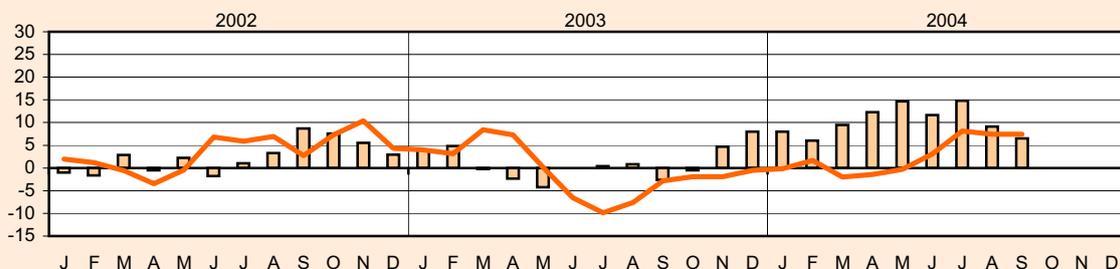
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 14%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 10%)



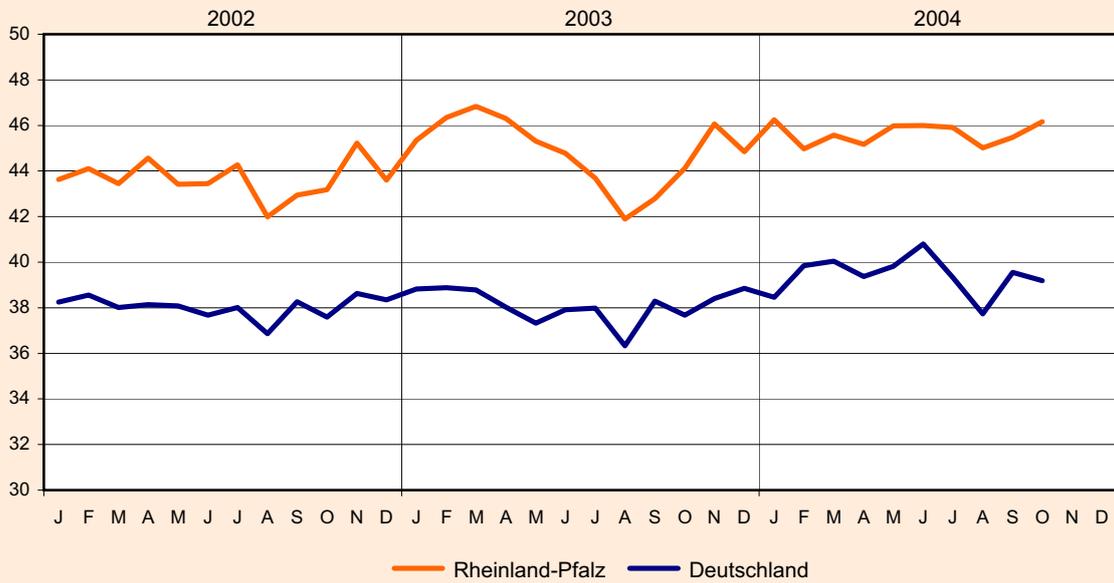
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2003: 9%)



■ Auftragseingang    — Gesamtumsatz

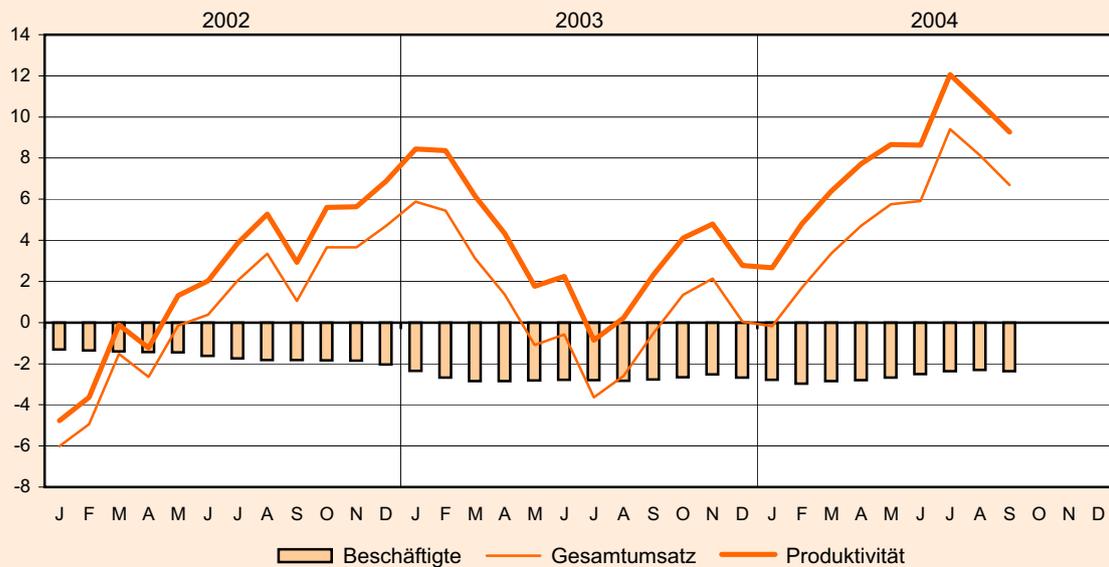
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

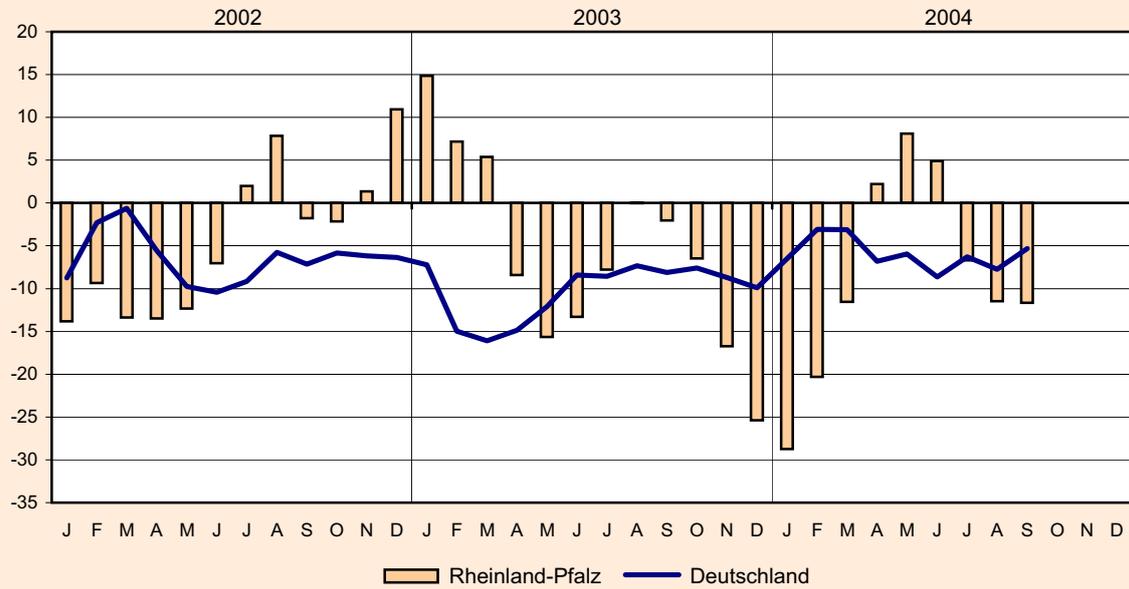
### Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

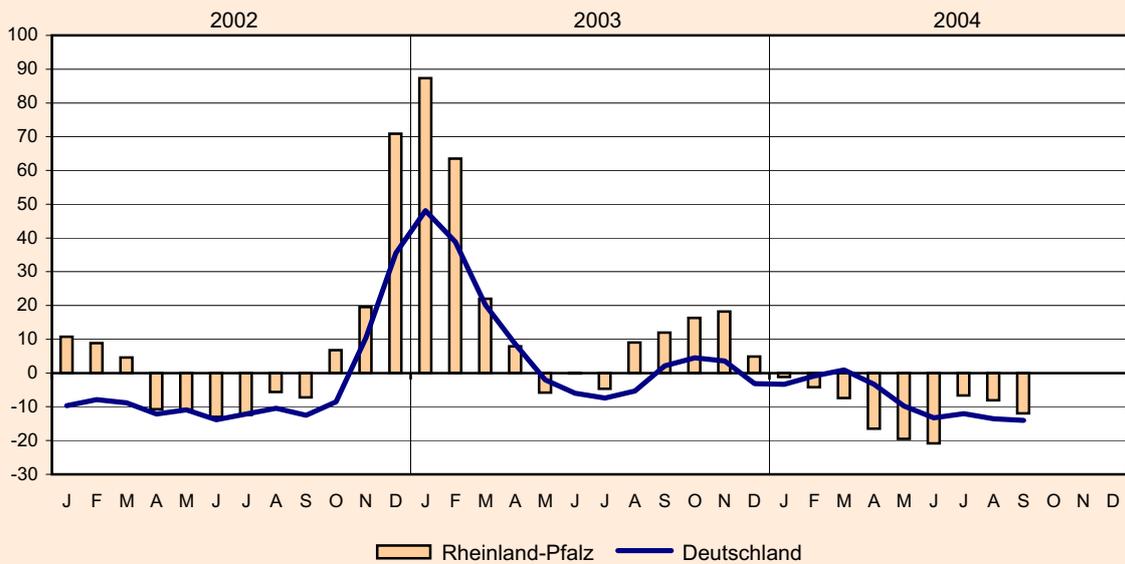
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



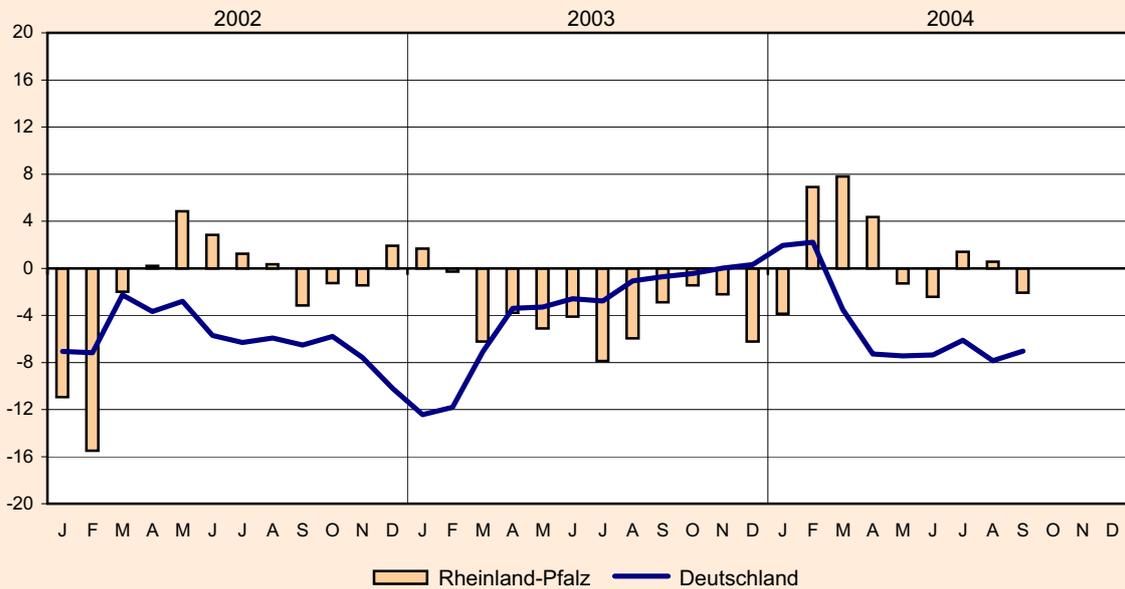
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen  
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

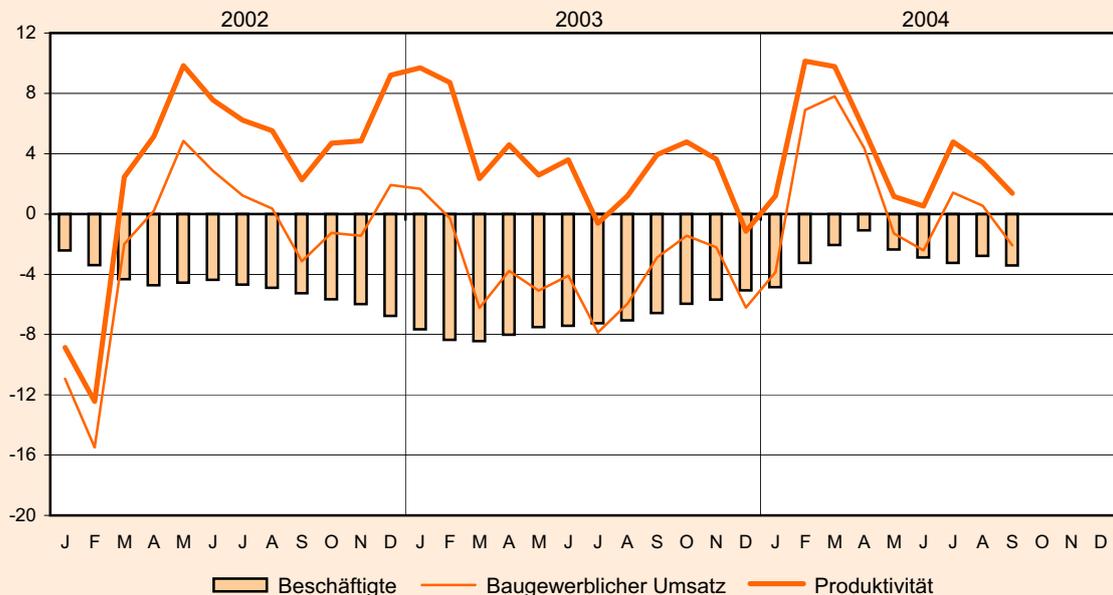
### Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

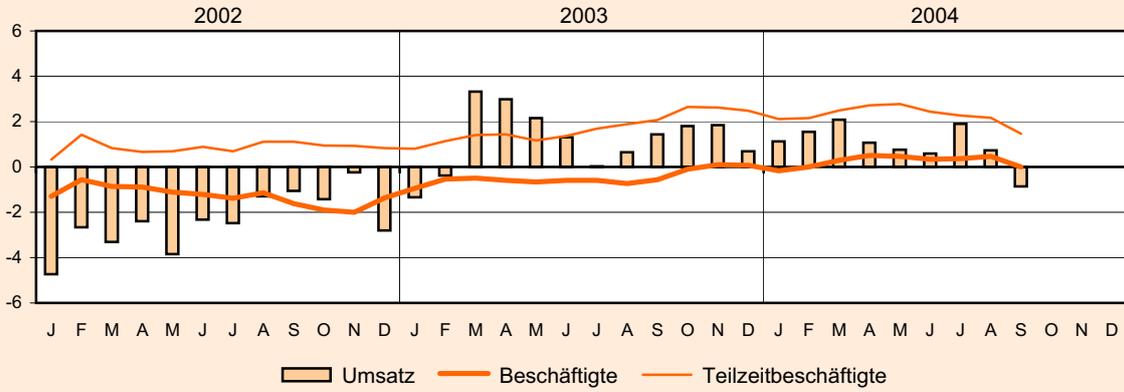
### Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

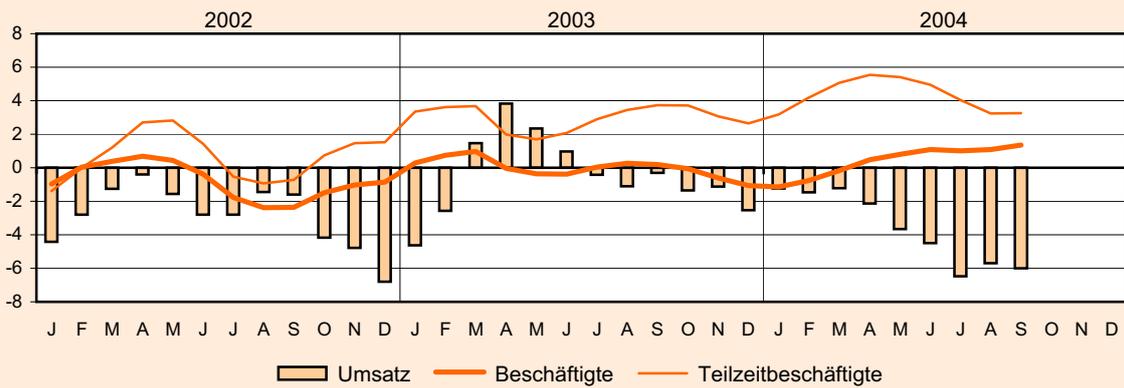
Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2000=100)  
in Rheinland-Pfalz**



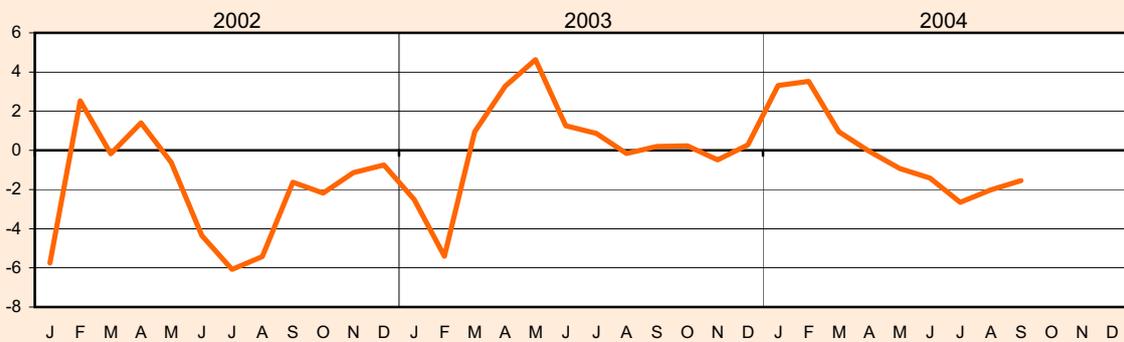
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2000=100)  
in Rheinland-Pfalz**



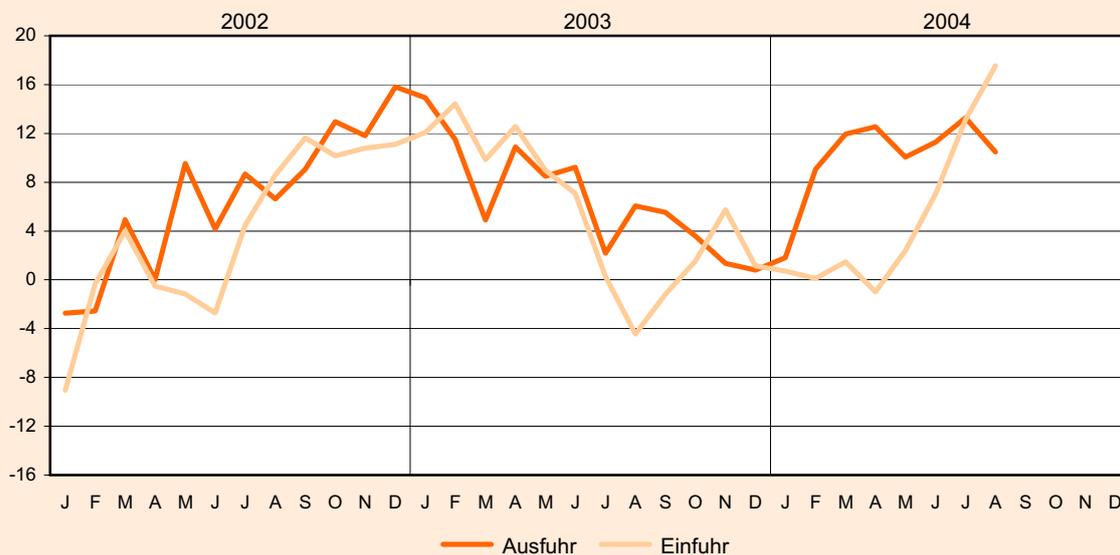
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz**



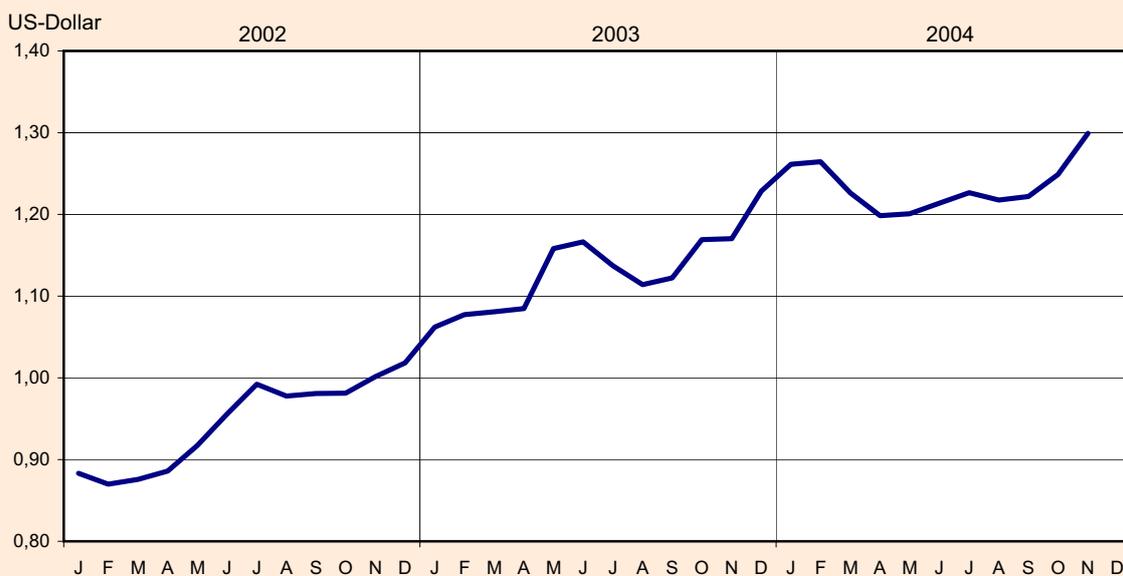
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz**  
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



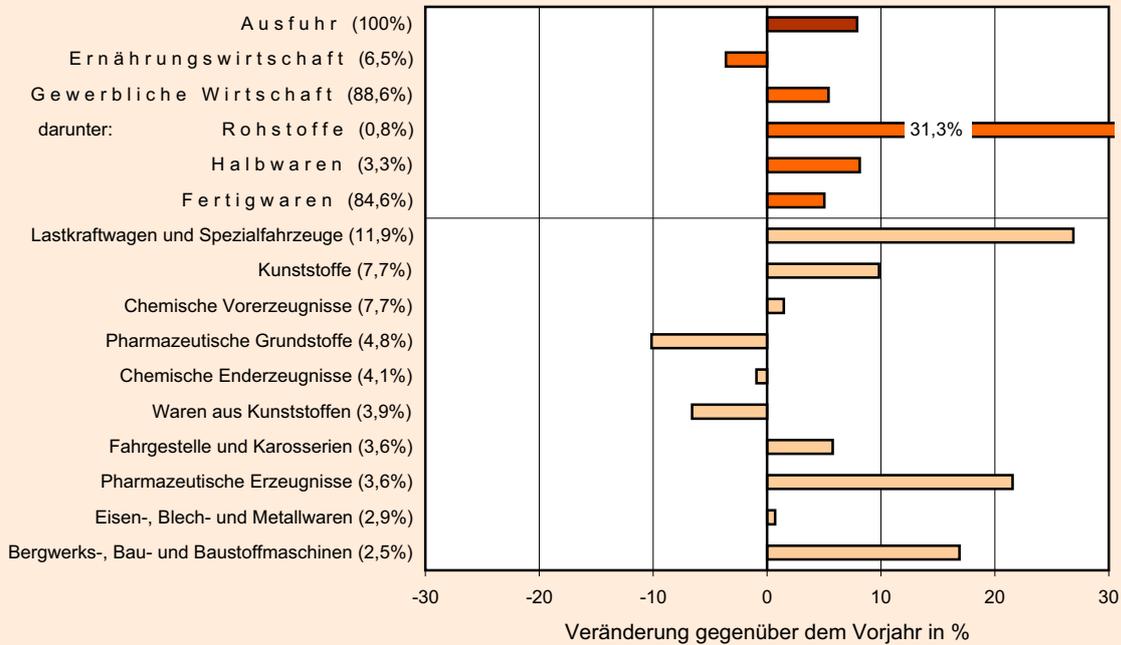
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank**  
**1 EUR = ... US-Dollar**  
(Monatsdurchschnitt)

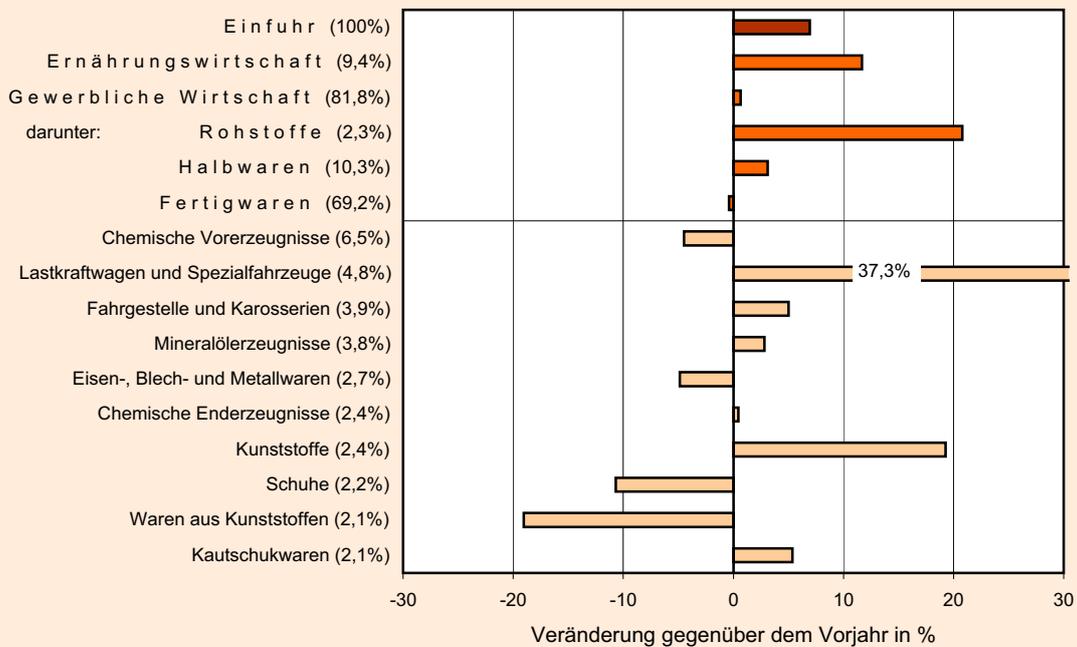


Quelle: Europäische Zentralbank.

**Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen<sup>1)</sup>**  
(Oktober 2003 - September 2004)

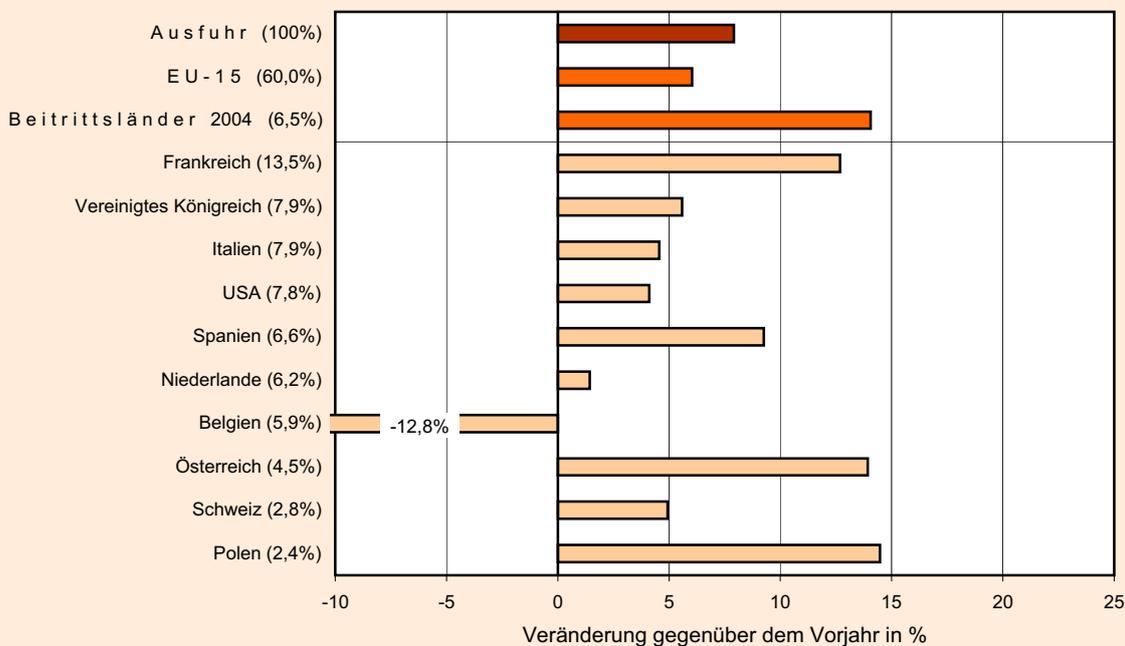


**Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen<sup>1)</sup>**  
(Oktober 2003 - September 2004)

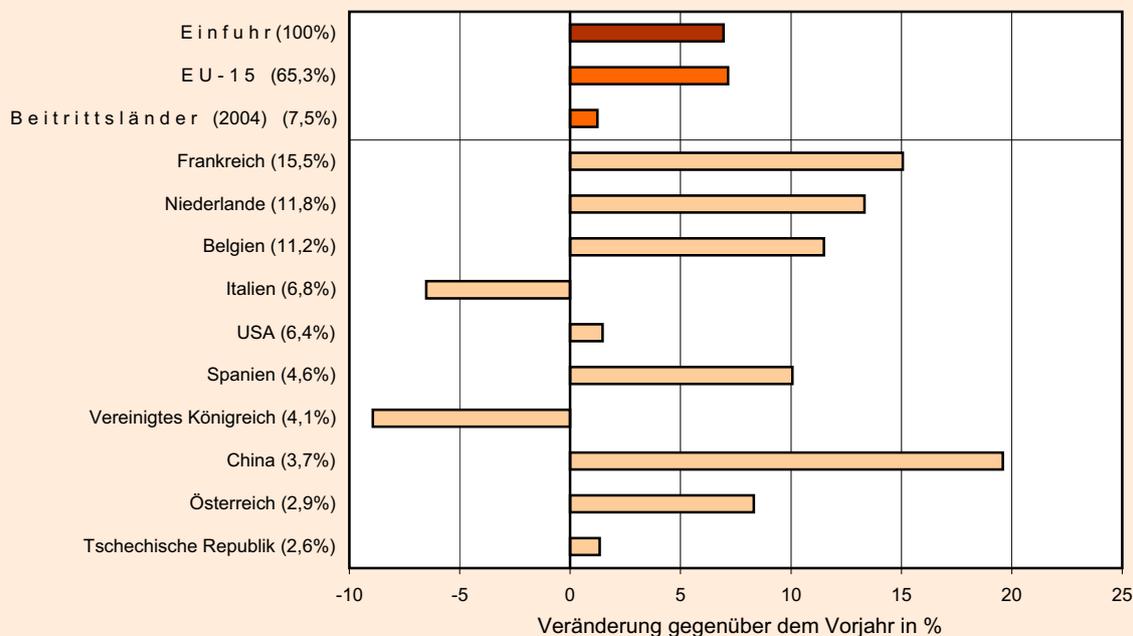


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.

**Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer<sup>1)</sup>**  
(Oktober 2003 - September 2004)

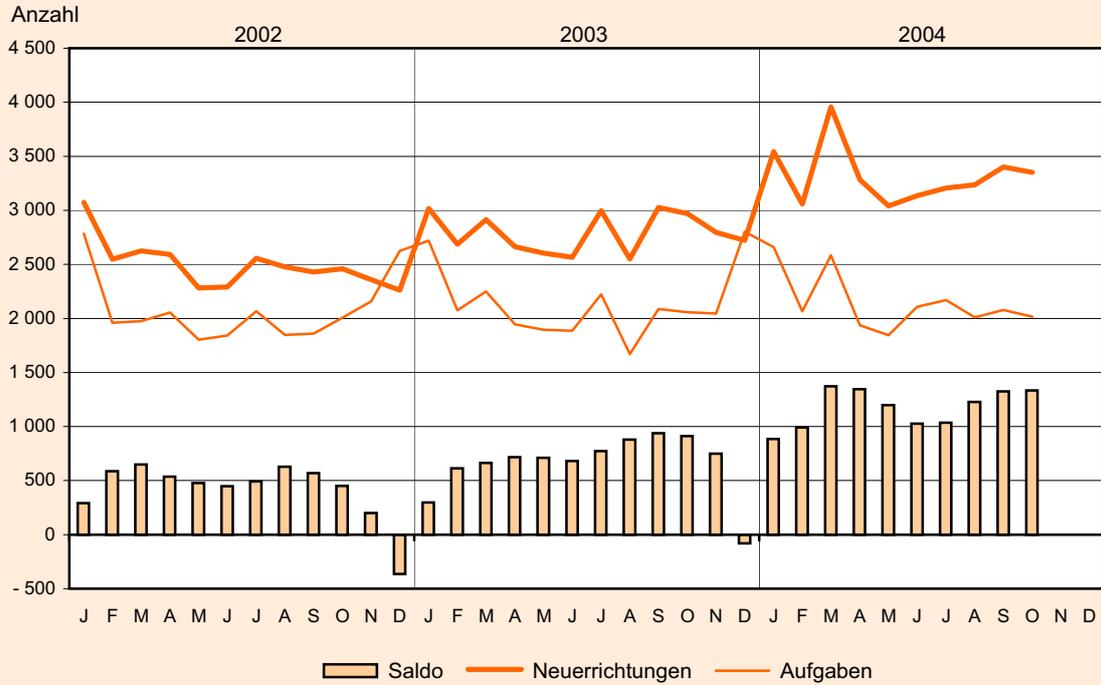


**Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer<sup>1)</sup>**  
(Oktober 2003 - September 2004)

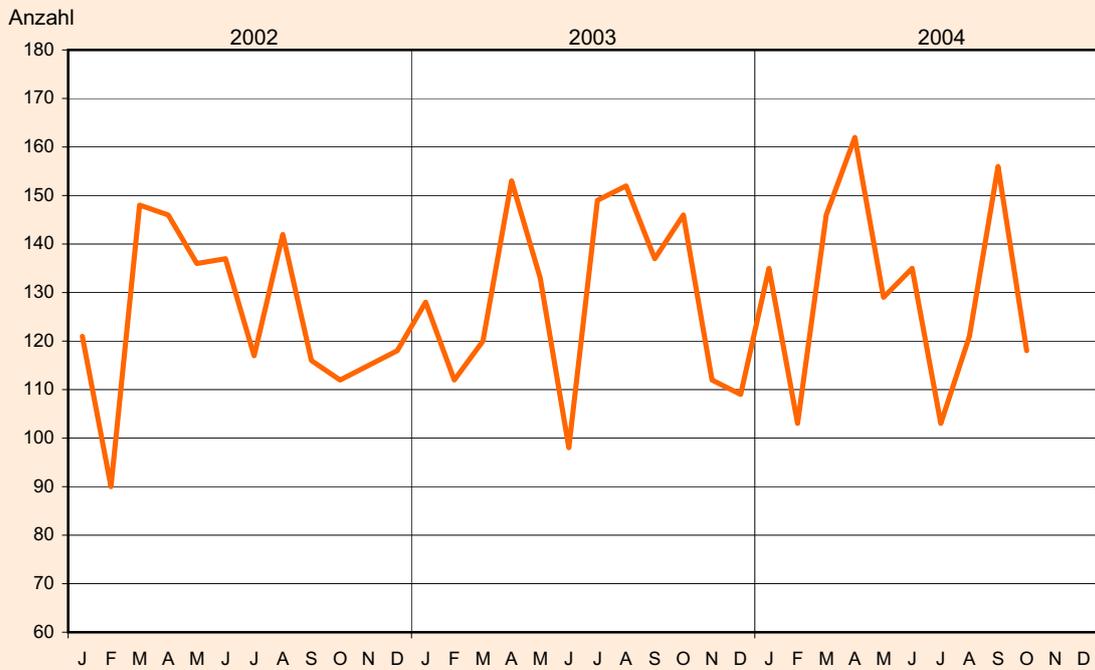


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2003.

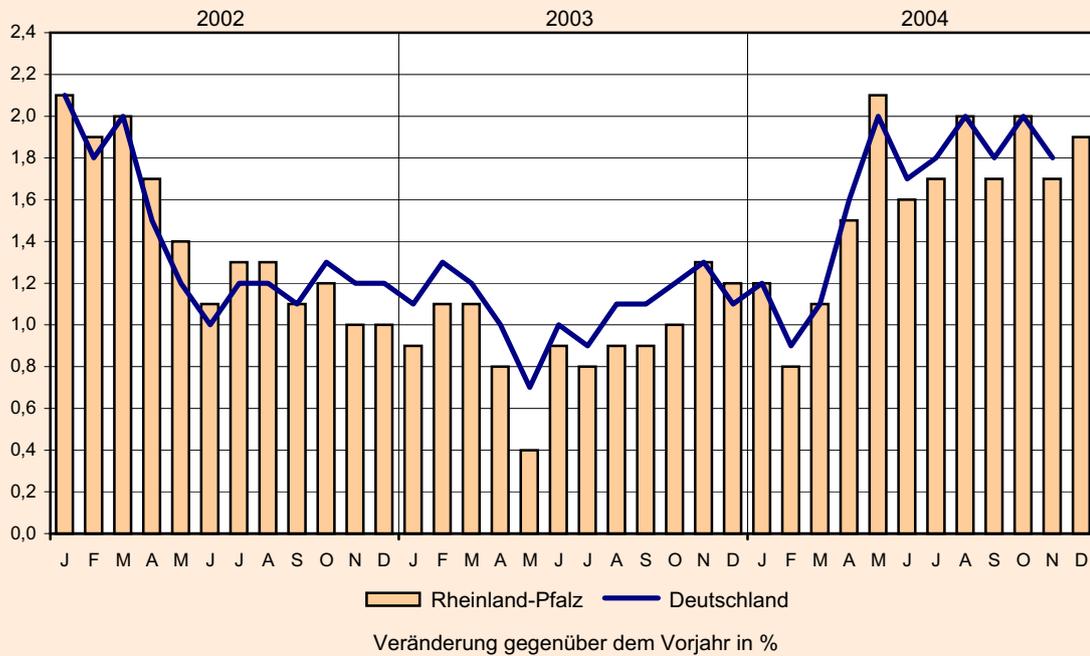
## Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



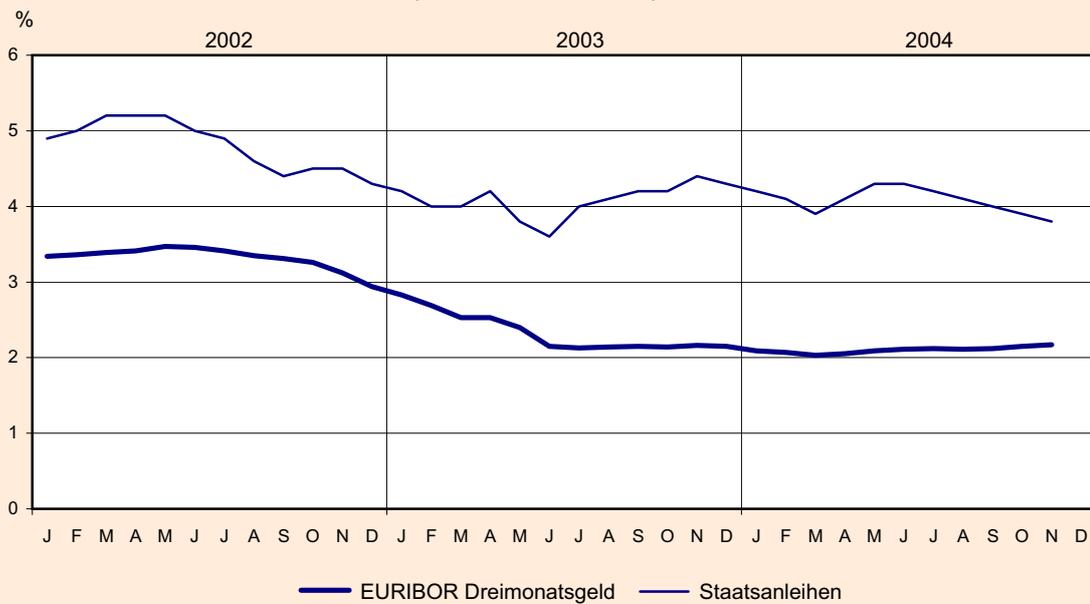
## Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**

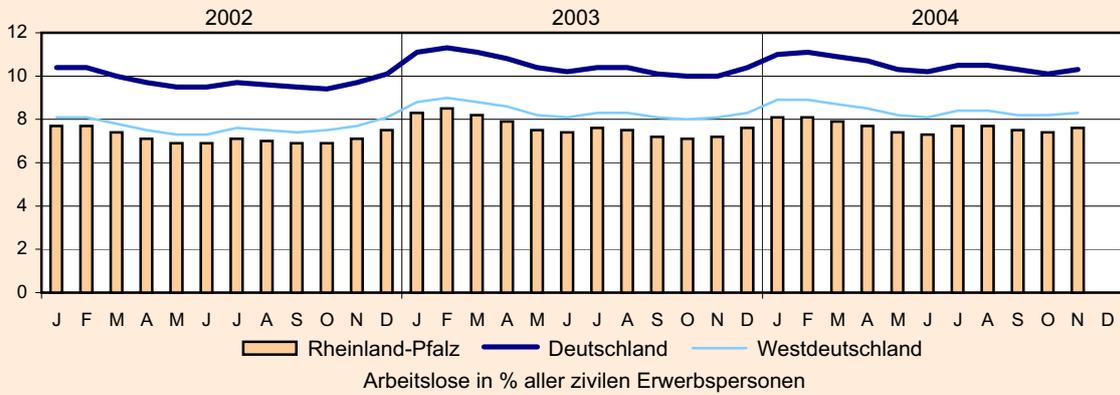


**Geldmarktsätze EURIBOR  
Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit  
(Monatsdurchschnitt)**

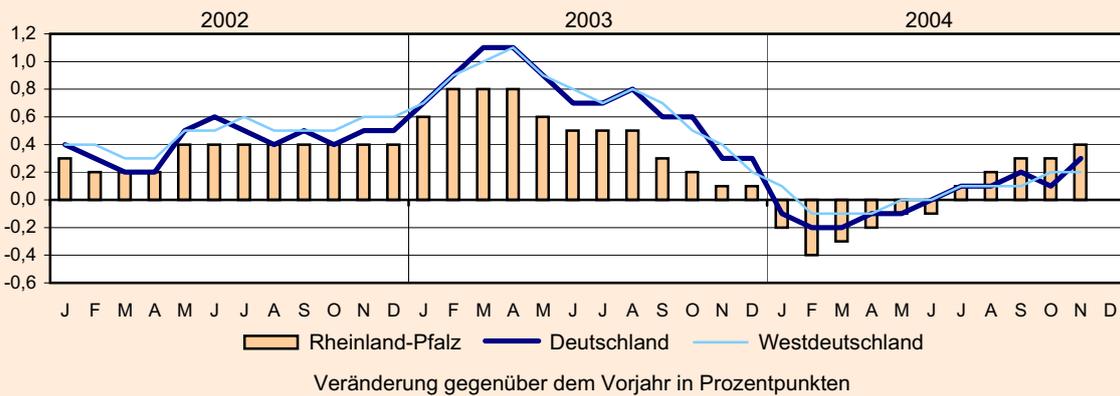


Quelle: Deutsche Bundesbank.

### Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland



### Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland



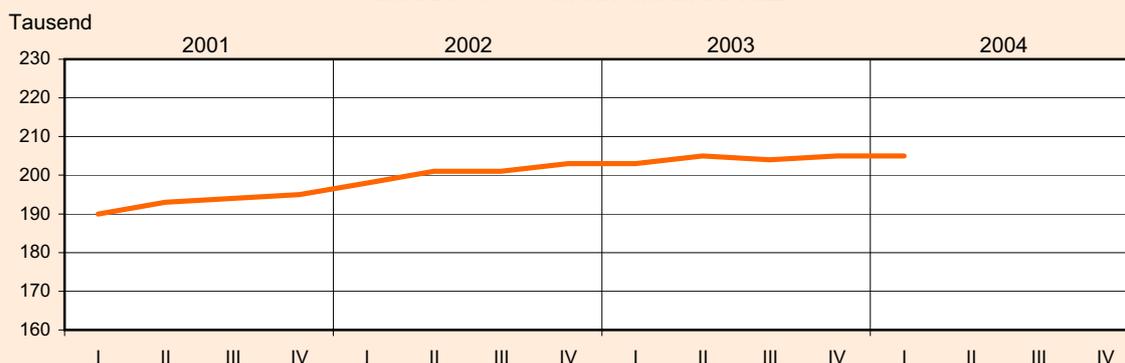
### Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz



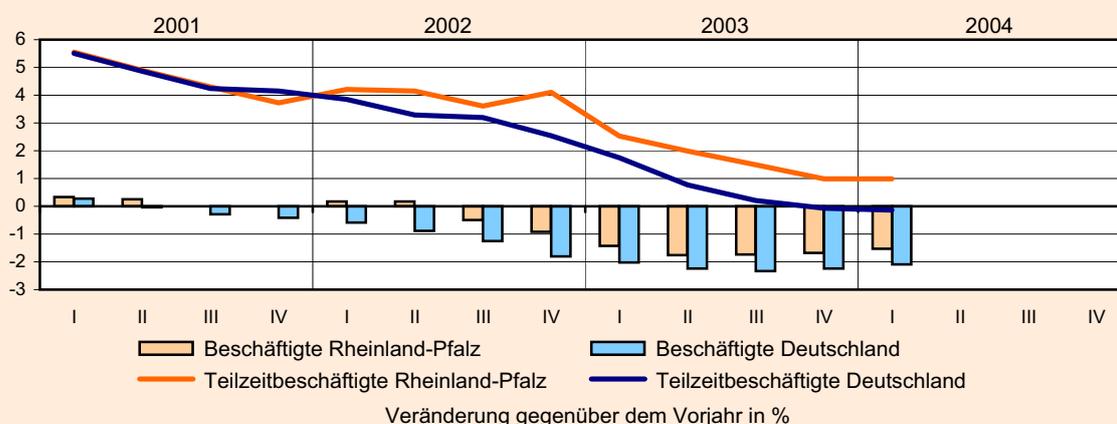
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



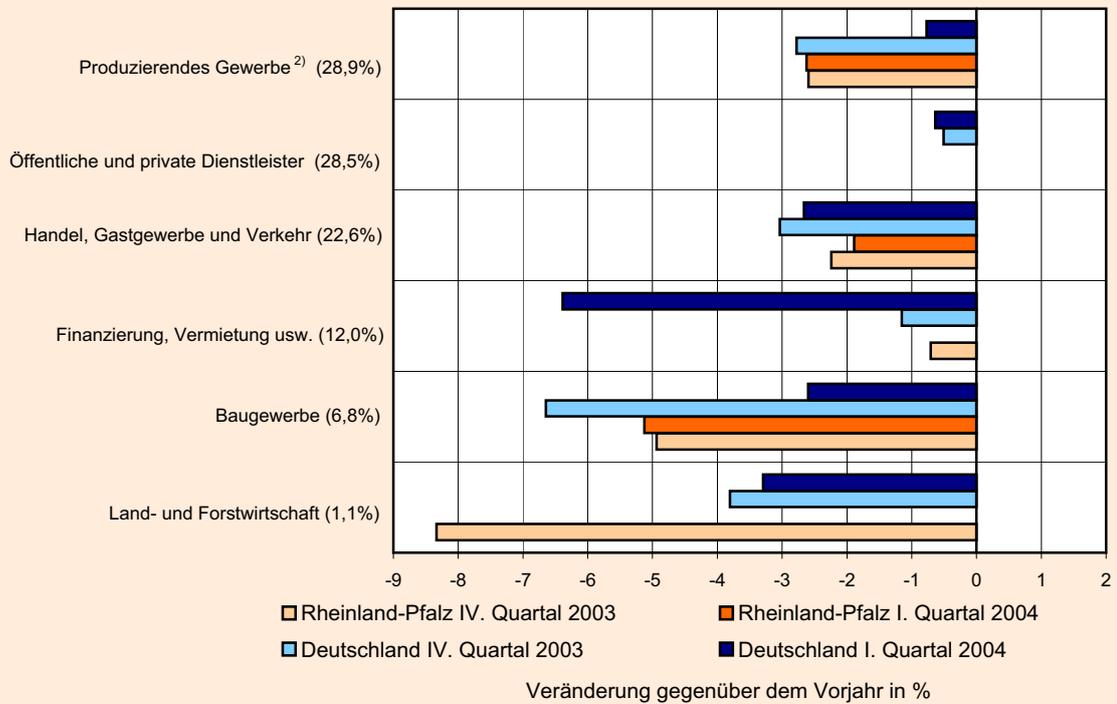
### Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2003. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Dezember 2004.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins\*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

### Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie un-

bezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

### Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

## Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

## ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

## Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

## Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

## Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

## Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien

Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

## Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

## Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2002	2003			2004					
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.		
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 058 <sup>1)</sup>	4 059 <sup>1)</sup>	4 056	4 057	4 057	4 057	4 058	4 059	4 061	
darunter Ausländer <sup>2)</sup>	1 000	312 <sup>1)</sup>	313 <sup>1)</sup>	316	317	317	315	316	316	317	
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>3)</sup></b>											
* Eheschließungen <sup>4)</sup>	Anzahl	1 733	1 677	2 080	2 083	2 772	2 227	2 216	2 471	2 395	
* Lebendgeborene <sup>5)</sup>	Anzahl	2 895	2 840	2 888	3 085	3 049	2 418	3 006	3 044	3 163	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,6	8,4	8,7	9,0	8,8	7,0	9,0	8,8	9,2	
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6)</sup>	Anzahl	3 556	3 661	3 359	3 547	4 201	3 019	3 533	3 242	3 413	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,5	10,8	10,1	10,3	12,2	8,8	10,6	9,4	9,9	
* darunter im 1. Lebensjahr											
Gestorbene <sup>6)</sup>	Anzahl	13	14	7	10	21	11	18	11	10	
je 1 000 Lebendgeborene <sup>7)</sup>	Anzahl	4,6	4,9	3,5	2,9	6,3	4,5	6,0	3,6	3,2	
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 661	- 821	- 471	- 462	- 1 152	- 601	- 527	- 198	- 250	
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,0	- 2,4	- 1,4	- 1,3	- 3,3	- 1,7	- 1,6	- 0,6	- 0,7	
<b>Wanderungen</b>											
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 258	8 406	7 620	9 584	9 502	7 075	8 396	9 040	10 004	
* darunter aus dem Ausland <sup>8)</sup>	Anzahl	2 694	2 346	2 260	2 714	2 350	2 248	2 418	2 550	2 469	
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 875	7 505	6 679	8 246	8 450	6 167	7 128	7 886	8 063	
* darunter in das Ausland <sup>8)</sup>	Anzahl	1 724	1 849	1 780	2 341	2 059	1 849	1 814	2 453	2 223	
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	1 382	900	941	1 338	1 052	908	1 268	1 154	1 941	
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>9)</sup>	Anzahl	12 953	12 821	11 974	14 404	13 259	11 060	12 978	13 515	15 118	
<b>ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
<b>Beschäftigte</b>		2001	2002			2003			2004		
			30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>10)</sup>	1 000	1 194	1 196	1 209	1 188	1 177	1 175	1 188	1 168	1 159	
* Frauen	1 000	525	532	538	535	531	527	531	527	524	
* Ausländer/-innen	1 000	78	76	77	72	72	72	73	69	69	
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	193	201	201	203	203	205	204	205	205	
* darunter Frauen	1 000	169	176	175	177	178	179	178	179	179	
davon nach Wirtschaftsbereichen											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	14	12	12	13	13	11	12	
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	358	351	353	347	343	340	342	338	334	
* Baugewerbe	1 000	88	85	87	81	78	80	82	77	74	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	271	275	268	265	265	268	262	260	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	138	141	144	142	141	141	144	141	141	
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	327	334	336	338	337	335	338	338	337	

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2004 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt <sup>1)</sup>	Einheit	2002	2003			2004				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Arbeitslose <sup>2)</sup>	Anzahl	143 665	154 664	145 933	144 362	146 972	155 723	150 289	149 000	152 285
* Frauen	Anzahl	63 014	66 055	64 281	63 476	63 823	69 139	66 394	65 784	66 580
Männer	Anzahl	80 651	88 609	81 652	80 886	83 149	86 584	83 895	83 216	85 705
darunter										
Bauberufe	Anzahl	7 723	8 181	6 507	6 543	7 101	7 101	6 965	7 026	7 602
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	41 323	44 796	40 987	40 518	41 487	43 505	42 093	41 868	43 177
* Arbeitslosenquote <sup>3)</sup>	%	8,0	8,5	8,1	8,0	8,1	8,6	8,3	8,2	8,4
* Frauen	%	7,5	7,8	7,6	7,5	7,5	8,1	7,8	7,7	7,8
* Männer	%	8,3	9,2	8,5	8,4	8,6	9,0	8,8	8,7	8,9
* Ausländer/-innen	%	17,1	17,7	16,3	16,5	17,2	17,0	17,0	17,1	17,6
* Jüngere unter 25 Jahren	%	7,9	8,1	7,7	7,1	7,0	9,7	8,7	8,1	8,2
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	7 897	9 170	8 350	7 614	8 274	4 970	5 303	5 439	5 342
* Gemeldete Stellen	Anzahl	31 083	27 293	26 307	19 327	18 152	22 495	20 168	14 975	13 568
darunter										
Bauberufe	Anzahl	579	473	537	423	316	318	307	305	202
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	6 172	5 473	6 543	5 580	4 645	4 644	4 753	4 211	3 889
<b>BAUTÄTIGKEIT (Baugenehmigungen)</b>										
<b>Baugenehmigungen für Wohngebäude</b>										
		2002	2003			2004				
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	802	988	603	930	860	665	647	682	533
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	768	949	575	882	825	621	603	644	514
3 und mehr Wohnungen <sup>4)</sup>	Anzahl	35	39	28	48	35	44	44	38	19
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	1	-	-	1	1	-	1	2
Unternehmen	Anzahl	96	125	71	108	165	100	94	106	57
private Haushalte	Anzahl	703	862	532	822	694	564	553	575	474
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 084	1 322	844	1 278	1 124	946	927	1 240	691
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	783	952	604	901	782	637	629	753	501
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	141	172	110	164	146	118	115	137	91
Wohnräume	Anzahl	6 159	7 525	4 696	7 278	6 389	5 195	5 066	5 926	3 990
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	176	217	138	206	177	144	143	166	114
<b>Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude</b>										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	139	128	119	159	126	183	139	134	148
davon										
öffentl. Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	15	15	14	19	18	22	22	9	15
Unternehmen	Anzahl	116	106	98	131	106	141	104	121	127
private Haushalte	Anzahl	8	6	7	9	2	20	13	4	6
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	33	16	11	9	11	25	10	21	20
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	778	661	532	825	609	829	1 087	484	571
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	119	98	86	127	91	130	148	72	95
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	82	67	55	88	58	84	90	34	59
<b>Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)</b>										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 239	1 491	969	1 476	1 248	1 150	1 071	1 409	826
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	7 147	8 660	5 515	8 412	7 252	6 252	5 953	6 921	4 787

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2002		2003				2004			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1)</sup>	t	10 434	10 393	9 399	10 962	11 720	10 000	10 114	10 578	11 109	
darunter											
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 801	2 693	2 212	2 757	3 240	2 178	2 242	2 570	3 016	
* Kälber	t	22	18	13	19	21	13	14	15	20	
* Schweine	t	7 511	7 595	7 104	8 110	8 368	7 731	7 770	7 914	7 985	
* Eierzeugung <sup>2)</sup>	1 000	10 321	9 621	9 096	9 082	9 224	9 082	9 213	9 404	9 334	
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	62 988	64 148	62 904	61 216	62 571	65 787	63 441	61 229	62 337	
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>											
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>3)</sup></b>											
* Betriebe	Anzahl	2 384	2 260	2 260	2 258	2 249	2 196	2 188	2 179	2 181	
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	296 590	288 559	289 119	289 169	287 916	281 370	282 411	282 329	281 038	
* darunter Arbeiter/-innen <sup>5)</sup>	Anzahl	186 727	180 771	181 739	181 327	180 304	176 165	176 524	176 132	174 695	
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>6)</sup>	1 000 h	.	36 381	33 443	37 448	38 186	36 066	33 658	36 427	36 211	
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	892	889	828	845	846	847	826	828	845	
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	464	455	431	444	447	435	430	429	435	
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	429	434	397	401	400	413	396	398	411	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 183	5 230	4 574	5 381	5 631	5 507	5 198	5 789	5 643	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>7)</sup>	Mill. EUR	2 748	2 779	2 372	2 795	2 994	2 954	2 766	3 130	3 035	
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 362	1 366	1 160	1 461	1 474	1 496	1 384	1 518	1 533	
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	116	104	126	154	102	104	126	123	
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	956	968	937	1 000	1 009	955	944	1 015	951	
darunter											
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 590	1 666	1 357	1 557	1 728	1 676	1 580	1 799	1 720	
Fahrzeugbau	Mill. EUR	710	751	631	835	884	826	767	854	902	
darunter											
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 263	2 348	1 916	2 302	2 484	2 528	2 340	2 632	2 605	
Exportquote <sup>8)</sup>	%	43,7	44,9	41,9	42,8	44,1	45,9	45,0	45,5	46,2	
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,5	99,6	89,3	100,1	107,2	110,5	99,1	106,1	106,6	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	98,5	99,1	86,5	98,6	106,6	109,9	96,4	108,8	106,4	
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	99,6	100,5	94,6	100,2	104,2	114,2	104,1	100,5	104,9	
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,2	89,1	74,1	88,0	120,7	92,5	91,9	95,0	106,3	
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	109,4	103,1	91,9	113,4	118,6	106,5	99,3	115,4	115,6	
darunter											
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	102,6	102,3	88,2	100,0	109,7	118,7	99,4	115,1	111,8	
Fahrzeugbau	2000=100	97,8	105,2	109,1	105,5	108,0	122,5	114,4	101,7	108,6	
<b>Energie- und Wasser- versorgung</b>											
* Betriebe <sup>3)</sup>	Anzahl	86	87	87	87	87	86	85	85	85	
* Beschäftigte <sup>3) 4)</sup>	Anzahl	10 936	10 660	10 559	10 643	10 572	10 281	10 309	10 381	10 347	
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3)</sup>	1 000 h	1 394	1 363	1 223	1 416	1 412	1 328	1 196	1 366	1 328	
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>3)</sup>	Mill. EUR	34	34	31	31	40	31	29	29	37	
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen <sup>9)</sup>											
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	542	640	419	622	777	555	573	648	660	
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	530	624	403	603	756	541	553	627	643	

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Bis 2002 geleistete Arbeiterstunden, ab 2003 geleistete Arbeitsstunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. – 7) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
<b>Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) <sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	42 573	39 526	40 028	40 018	39 644	38 634	38 895	38 872	37 830
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	4 142	3 967	3 821	4 711	4 668	4 263	3 707	4 542	4 181
* Wohnungsbau	1 000 h	1 579	1 568	1 453	1 855	1 855	1 758	1 479	1 867	1 673
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	1 000 h	1 083	995	954	1 142	1 124	1 028	918	1 045	1 009
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 480	1 404	1 414	1 714	1 689	1 477	1 310	1 630	1 499
darunter Straßenbau	1 000 h	676	639	643	801	800	719	607	757	701
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	95	90	92	92	93	88	89	87	83
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	71	67	70	71	71	66	68	66	61
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	24	23	22	22	22	22	21	21	21
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	344	332	328	369	409	370	356	369	358
* Wohnungsbau	Mill. EUR	107	106	97	119	119	122	123	118	119
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	Mill. EUR	101	92	87	105	114	94	87	88	85
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	136	133	143	146	176	154	146	163	154
darunter Straßenbau	Mill. EUR	62	56	61	62	72	64	57	73	69
<b>Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe <sup>4) 5)</sup></b>										
		2002		2003			2004			
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	
Betriebe <sup>6)</sup>	Anzahl	386	368	369	370	368	365	331	331	334
* Beschäftigte <sup>2) 6)</sup>	Anzahl	13 214	12 338	12 143	12 333	12 495	12 381	11 569	11 497	11 999
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 923	3 677	3 536	3 643	3 813	3 715	3 446	3 467	3 681
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	87	80	75	81	80	86	73	75	78
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	61	57	53	57	58	62	52	54	56
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	26	23	22	23	22	24	21	22	22
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	281	270	198	262	273	348	195	244	281
<b>HANDEL</b>										
		2002		2003			2004			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
<b>Großhandel <sup>7)</sup></b>										
* Beschäftigte	2000=100	91,0	86,5	87,6	87,4	87,0	84,4	85,0	85,1	84,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	95,8	91,5	96,4	95,8	95,8	97,3	99,2	98,4	97,2
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2000=100	93,6	94,6	87,0	102,0	104,8	95,6	93,9	103,4	102,5
* Umsatz real <sup>8)</sup>	2000=100	92,6	92,2	84,9	99,3	102,5	91,1	88,6	98,4	97,3
<b>Einzelhandel <sup>9)</sup></b>										
* Beschäftigte	2000=100	101,4	100,6	99,9	100,2	101,2	100,3	100,4	100,7	100,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	103,8	105,0	104,4	104,9	106,2	107,2	106,8	107,0	106,3
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2000=100	100,3	101,3	96,0	99,6	107,7	103,3	96,8	99,7	104,2
* Umsatz real <sup>8)</sup>	2000=100	98,8	99,7	94,9	98,3	106,1	101,6	95,3	98,3	102,4
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen <sup>10)</sup></b>										
* Beschäftigte	2000=100	100,6	101,0	101,3	102,0	102,2	103,0	104,1	104,7	104,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	101,8	103,0	105,1	104,9	105,4	114,3	113,6	114,1	114,1
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2000=100	101,6	103,9	95,0	104,2	115,7	105,5	97,7	104,9	110,2
* Umsatz real <sup>8)</sup>	2000=100	100,1	101,5	92,6	101,4	112,4	101,7	94,2	101,4	106,5
<b>GASTGEWERBE <sup>P</sup></b>										
* Beschäftigte	2000=100	99,8	99,8	104,3	104,1	103,4	104,1	105,6	105,2	105,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2000=100	100,6	103,5	109,6	109,6	108,8	111,7	113,9	112,1	112,7
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2000=100	100,0	99,4	112,3	112,5	111,9	101,7	103,9	107,9	105,3
* Umsatz real <sup>8)</sup>	2000=100	94,6	93,2	104,7	105,3	104,9	94,0	95,4	100,1	98,1

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS <sup>1)</sup>	Einheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Gästeankünfte	1 000	554	561	738	777	741	781	746	798	774
* darunter von Auslandsgästen	1 000	120	123	198	148	128	227	206	154	144
* Gästeübernachtungen	1 000	1 654	1 657	2 508	2 238	2 164	2 364	2 505	2 219	2 169
* darunter von Auslandsgästen	1 000	367	375	718	423	370	754	754	420	377
<b>VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
		2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>2)</sup>	Anzahl	10 279	10 305	10 563	9 984	10 746	10 286	10 366	9 884	10 466
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 548	1 540	1 892	1 768	1 747	1 732	1 743	1 631	1 683
* Getötete Personen	Anzahl	30	30	32	41	25	27	31	37	26
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	18	17	23	21	10	15	15	19	12
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	6	6	4	14	7	7	10	12	8
Radfahrer	Anzahl	2	2	3	2	2	3	3	1	1
Fußgänger	Anzahl	4	3	2	2	5	-	2	3	4
* Verletzte Personen	Anzahl	2 043	2 042	2 510	2 317	2 325	2 287	2 248	2 149	2 127
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	406	409	531	545	452	468	476	480	433
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	202	203	226	230	180	207	213	239	181
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	90	95	162	175	131	121	136	124	122
Radfahrer	Anzahl	49	51	92	91	72	73	77	77	66
Fußgänger	Anzahl	44	40	29	30	42	45	34	22	42
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 836	13 931	15 775	11 973	13 249	16 479	14 277	11 164	12 955
darunter										
Kraftträder	Anzahl	889	898	1 111	928	573	1 613	986	765	562
* Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	Anzahl	13 776	11 897	13 437	10 025	11 608	13 536	12 181	9 542	11 347
* Lastkraftwagen	Anzahl	803	741	804	766	768	852	675	607	703
Zugmaschinen	Anzahl	197	196	226	167	188	304	265	172	225
<b>Personenbeförderung</b>										
		2002		2003				2004		
		Durchschnitt		1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	.	.	.	.	.	.	71 535	70 036	62 460
Personenkilometer <sup>4)</sup>	Mill.	.	.	.	.	.	.	623	654	517
<b>Binnenschifffahrt</b>										
		2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Gütereingang	1 000 t	1 239	1 125	1 217	1 013	852	1 241	1 237	1 148	1 169
* Güterversand	1 000 t	785	756	825	648	602	847	827	757	828
<b>AUSSENHANDEL <sup>5)</sup></b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 213	2 383	2 435	2 323	2 492	2 711	2 680	2 588	2 616
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	152	162	176	169	174	175	154	149	159
* Güter der gewerbli. Wirtschaft	Mill. EUR	2 061	2 157	2 172	2 112	2 225	2 396	2 386	2 308	2 318
* Rohstoffe	Mill. EUR	18	19	22	22	18	16	27	16	18
* Halbwaren	Mill. EUR	78	83	91	66	91	90	92	93	98
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 965	2 055	2 059	2 024	2 116	2 291	2 267	2 199	2 202
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	609	669	677	684	781	729	676	651	719
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 356	1 387	1 382	1 340	1 335	1 562	1 591	1 548	1 483

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL <sup>1)</sup> Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 645	1 780	1 878	1 626	1 809	1 972	1 972	1 817	1 936
* darunter in EU-Länder <sup>2)</sup>	Mill. EUR	1 331	1 590	1 670	1 447	1 613	1 734	1 751	1 624	1 731
Belgien	Mill. EUR	146	142	138	128	144	119	109	123	128
Luxemburg	Mill. EUR	29	31	33	32	32	38	34	30	39
Dänemark	Mill. EUR	32	33	33	34	35	34	27	33	28
Finnland	Mill. EUR	17	20	17	18	19	22	20	21	22
Frankreich	Mill. EUR	296	317	350	258	327	372	373	345	352
Griechenland	Mill. EUR	23	23	21	26	27	39	20	20	30
Großbritannien	Mill. EUR	177	190	188	192	191	230	226	228	214
Irland	Mill. EUR	9	11	10	10	12	12	14	10	11
Italien	Mill. EUR	182	186	198	131	191	216	209	155	219
Niederlande	Mill. EUR	134	154	169	151	137	137	140	149	140
Österreich	Mill. EUR	98	114	123	122	117	118	131	135	125
Schweden	Mill. EUR	37	44	47	46	40	42	53	46	56
Spanien	Mill. EUR	130	153	153	130	157	175	181	140	175
Portugal	Mill. EUR	19	19	17	15	21	17	21	15	16
* Afrika	Mill. EUR	47	50	50	45	46	69	73	72	64
* Amerika	Mill. EUR	241	260	232	337	359	306	295	293	271
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	180	201	163	275	298	219	212	219	203
* Asien	Mill. EUR	260	271	251	292	256	341	317	378	324
darunter nach Japan	Mill. EUR	44	50	53	70	48	52	48	51	48
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	18	22	24	23	21	22	22	27	21
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 473	1 558	1 524	1 383	1 373	1 756	1 688	1 578	1 768
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	147	157	142	146	135	180	155	158	153
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 326	1 328	1 314	1 164	1 166	1 403	1 367	1 270	1 443
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	41	37	42	44	46	50	28	50	49
* Halbwaren	Mill. EUR	176	165	194	140	131	201	206	205	224
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 109	1 126	1 078	980	989	1 152	1 133	1 015	1 169
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	275	275	266	251	257	295	352	295	287
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	834	851	813	729	732	857	781	720	882
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 164	1 244	1 250	1 114	1 089	1 398	1 373	1 267	1 450
* darunter aus EU-Ländern <sup>2)</sup>	Mill. EUR	941	1 133	1 137	1 003	978	1 266	1 257	1 139	1 299
Belgien	Mill. EUR	147	163	163	164	129	193	192	228	197
Luxemburg	Mill. EUR	27	26	28	23	17	29	26	37	34
Dänemark	Mill. EUR	33	31	39	29	13	34	28	26	14
Finnland	Mill. EUR	7	8	6	6	7	5	8	8	7
Frankreich	Mill. EUR	217	240	240	197	207	283	277	186	325
Griechenland	Mill. EUR	3	4	4	4	5	2	2	4	2
Großbritannien	Mill. EUR	68	70	76	63	60	68	71	59	72
Irland	Mill. EUR	12	20	20	13	18	14	25	9	28
Italien	Mill. EUR	104	111	121	103	103	102	117	116	95
Niederlande	Mill. EUR	168	174	148	177	141	243	222	214	220
Österreich	Mill. EUR	46	50	47	41	48	52	51	48	47
Schweden	Mill. EUR	31	37	37	15	48	41	29	26	32
Spanien	Mill. EUR	59	69	66	58	61	85	67	75	83
Portugal	Mill. EUR	18	14	12	11	12	8	19	6	11
* Afrika	Mill. EUR	29	24	21	14	16	42	29	35	30
* Amerika	Mill. EUR	126	138	114	105	134	144	108	104	116
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	106	111	75	87	110	119	79	77	88
* Asien	Mill. EUR	148	147	135	143	129	162	172	167	168
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	31	26	31	26	30	33	29	25
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	4	4	7	4	9	7	6	4
<b>GEWERBEANZEIGEN <sup>3)</sup></b>										
		2002	2003			2004				
		Durchschnitt		Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 065	3 278	2 909	3 491	3 468	3 722	3 726	3 898	3 833
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 630	2 658	2 078	2 569	2 546	2 700	2 481	2 619	2 502

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. –  
2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2002	2003			2004					
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		
* Insgesamt	Anzahl	344	399	385	408	444	419	380	557	437	
davon											
* Unternehmen	Anzahl	125	129	152	137	146	103	121	156	118	
* Verbraucher	Anzahl	106	155	132	162	176	193	172	242	190	
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	74	100	91	91	113	109	79	138	118	
* sonstige natürliche Personen, <sup>1)</sup>											
Nachlässe	Anzahl	39	16	10	18	9	14	8	21	11	
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	133	121	99	261	104	116	160	123	137	
<b>HANDWERK</b> <sup>2)</sup>		2002	2003			2004					
		Durchschnitt	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal		
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	2003=100 <sup>4)</sup>	87,3	98,2	98,1	98,0	100,0	96,6	93,1	92,7	95,4	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 <sup>5)</sup>	93,6	100,0	86,0	101,3	103,4	109,2	85,4	98,2	98,4	
<b>PREISE</b>		2002	2003			2004					
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		
* Verbraucherpreisindex	2000=100	103,4	104,3	104,2	104,1	105,0	106,1	106,3	105,9	107,0	
<b>VERDIENSTE</b> <sup>6)</sup>		2002	2003			2004					
		Durchschnitt	April	Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.		
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 465	2 531	2 535	2 559	2 540	2 504	2 599	2 578	...	
* Männer	EUR	2 537	2 602	2 608	2 632	2 611	2 574	2 675	2 651	...	
* Frauen	EUR	1 853	1 909	1 893	1 916	1 925	1 910	1 930	1 933	...	
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,00	15,38	15,34	15,48	15,37	15,48	15,67	15,53	...	
* Männer	EUR	15,41	15,79	15,74	15,89	15,76	15,91	16,09	15,92	...	
darunter											
Facharbeiter	EUR	16,51	16,96	16,94	17,10	16,87	16,99	17,20	16,99	...	
angelernte Arbeiter	EUR	14,73	15,12	15,02	15,19	15,19	15,36	15,60	15,45	...	
Hilfsarbeiter	EUR	12,48	12,60	12,58	12,62	12,64	12,68	12,66	12,69	...	
* Frauen	EUR	11,48	11,78	11,67	11,85	11,84	11,82	11,90	11,96	...	
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,66	10,97	10,86	11,03	11,05	11,02	11,04	11,11	...	
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,8	37,9	38,0	38,0	38,0	37,2	38,2	38,2	...	
Arbeiter	h	37,9	37,9	38,1	38,1	38,1	37,2	38,3	38,3	...	
Arbeiterinnen	h	37,2	37,3	37,3	37,2	37,4	37,2	37,3	37,2	...	
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 572	3 686	3 640	3 689	3 736	3 766	3 785	3 779	...	
* Männer	EUR	3 849	3 957	3 912	3 960	4 009	4 053	4 069	4 059	...	
* Frauen	EUR	2 776	2 888	2 843	2 899	2 930	2 927	2 946	2 963	...	
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 284	3 394	3 359	3 395	3 431	3 442	3 475	3 486	...	
Männer	EUR	3 779	3 882	3 854	3 874	3 915	3 945	3 981	3 991	...	
Frauen	EUR	2 712	2 821	2 780	2 832	2 858	2 848	2 872	2 885	...	
* technische Angestellte	EUR	3 798	3 909	3 856	3 917	3 970	4 020	4 028	4 012	...	
Männer	EUR	3 882	3 991	3 939	3 999	4 052	4 104	4 110	4 091	...	
Frauen	EUR	3 014	3 136	3 076	3 144	3 194	3 225	3 233	3 259	...	
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 687	2 780	2 734	2 760	2 850	2 871	2 857	2 871	...	
* Männer	EUR	2 982	3 068	3 021	3 047	3 142	3 164	3 139	3 162	...	
* Frauen	EUR	2 303	2 393	2 343	2 367	2 461	2 476	2 474	2 475	...	
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 700	2 791	2 741	2 766	2 867	2 893	2 883	2 895	...	
Männer	EUR	3 060	3 133	3 081	3 105	3 215	3 246	3 223	3 242	...	
Frauen	EUR	2 308	2 401	2 350	2 375	2 470	2 486	2 487	2 486	...	
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 140	3 246	3 208	3 247	3 294	3 323	3 324	3 327	...	

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtszeitraumes. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT <sup>1)</sup>	Einheit	2002		2003				2004		
		Durchschnitt		31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	112 680	112 290	115 671	112 720	108 375	112 393	112 230	112 953	113 075
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 677	13 598	15 970	13 155	12 693	12 574	12 674	12 524	12 154
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 931	10 550	10 601	10 407	10 490	10 702	10 424	9 987	9 817
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	88 072	88 142	89 100	89 158	85 192	89 117	89 132	90 442	91 104
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 124	106 069	109 284	106 612	102 136	106 242	106 093	106 903	107 220
davon an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	93 391	92 487	93 830	93 847	89 272	92 997	93 207	93 794	94 260
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	12 734	13 582	15 454	12 765	12 864	13 245	12 886	13 109	12 960
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 556	6 221	6 387	6 108	6 239	6 151	6 137	6 050	5 855
<b>Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken</b>	Mill. EUR	80 199	84 173	82 328	83 542	83 980	86 842	86 538	87 046	87 280
Sichteinlagen	Mill. EUR	20 241	22 733	21 523	22 590	22 381	24 439	23 574	24 394	24 049
Termineinlagen	Mill. EUR	24 329	25 982	25 136	25 576	26 445	26 769	27 559	27 485	28 049
Sparbriefe	Mill. EUR	5 581	5 215	5 373	5 226	5 132	5 130	5 044	5 061	5 182
Spareinlagen	Mill. EUR	30 049	30 243	30 296	30 150	30 022	30 504	30 361	30 106	30 000
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	77 570	81 610	79 774	80 754	81 484	84 429	83 882	84 093	84 568
davon von Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	75 384	79 251	77 756	78 360	79 023	81 863	82 012	82 095	82 700
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 186	2 360	2 018	2 394	2 461	2 566	1 870	1 998	1 868
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 629	2 563	2 554	2 788	2 496	2 413	2 656	2 953	2 712
<b>STEUERN</b>		2002	2003				2004			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
<b>Aufkommen nach Steuerarten</b>										
<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	2 053	2 084	2 099	1 931	2 293	2 198 <sup>r</sup>	2 219	1 885	2 200
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	712	733	839	465	797	790 <sup>r</sup>	864	472	776
Lohnsteuer	Mill. EUR	615	636	466	466	810	797 <sup>r</sup>	426	431	753
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	120	121	-	-	348	341	-	-	317
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	16	5	278	- 45	- 38	- 34	267	- 45	- 30
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	46	36	13	11	4	11	7	147	10
Zinsabschlag	Mill. EUR	25	23	8	11	29	9	7	12	37
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	5	5	-	-	17	56	-	-	26
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	11	33	74	22	- 9	6	158	- 72	6
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	- 30	- 10	-	-	14	- 22	-	-	- 0
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 340	1 351	1 260	1 466	1 496	1 408	1 355	1 413	1 424
Umsatzsteuer	Mill. EUR	369	354	370	348	413	418	370	370	386
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	971	997	890	1 118	1 084	990	985	1 043	1 038
<b>Zölle</b>	Mill. EUR	92	96	107	111	103	125	132	123	122
<b>Bundessteuern</b>	Mill. EUR	111	108	112	114	75	83	90	216	- 55
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	70	66	63	84	47	52	39	185	- 84
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	33	33	43	23	20	22	44	24	21

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



## Dezember

### STATISTISCHE BERICHTE

#### Bildung, Rechtspflege, Wahlen

Studienanfängerinnen und Studienanfänger im Wintersemester 2003/2004 und Sommersemester 2004  
Bestellnr.: B3053 200400

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2004 – Endgültiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung  
Bestellnr.: C1023 200400

Ernteberichterstattung über Gemüse im September 2004 (Berichtszeitraum Mitte August-Mitte September)  
Bestellnr.: C2033 200405

Vorläufige Weinmosternte 2004 – Abschließendes Ergebnis der Ernteberichterstattung im November  
Bestellnr.: C2043 200400

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. Mai 2004 – Endgültiges Ergebnis der Viehzählung  
Bestellnr.: C3023 200400

Milcherzeugung und -verwendung, Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung Juli-September 2004  
Bestellnr.: C3053 200443

Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe 2004  
Bestellnr.: C4053 200401

#### Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im September 2004  
Bestellnr.: E1023 200409

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Oktober 2004  
Bestellnr.: E1033 200410

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 2003  
Bestellnr.: E1063 200300

Bauhauptgewerbe im September 2004 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Bestellnr.: E2023 200409

Bauhauptgewerbe im Juni 2004 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Totalerhebung)  
Bestellnr.: E2033 200400

Unternehmen und Investitionen im Bauhauptgewerbe 2003 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau  
Bestellnr.: E2043 200300

Ausbaugewerbe im 3. Quartal 2004 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe  
Bestellnr.: E3023 200443

Ausbaugewerbe im Juni 2004 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (jährliche Erhebung)  
Bestellnr.: E3033 200400

Unternehmen und Investitionen im Ausbaugewerbe 2002 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe  
Bestellnr.: E3043 200200

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Oktober 2004  
Bestellnr.: E4023 200410

Stromerzeugungsanlagen der Betriebe im verarbeitenden Gewerbe 2003  
Bestellnr.: E4073 200300

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk im 3. Vierteljahr 2004 – Messzahlen für Umsatz und Beschäftigte nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen  
Bestellnr.: E5023 200443

#### Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Oktober 2004  
Bestellnr.: F2033 200410

#### Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Aus- und Einfuhr im September 2004  
Bestellnr.: G3023 200409

#### Sozialleistungen

Jugendhilfe 2003 Teil I – Erzieherische Hilfen, Teil IV – Ausgaben und Einnahmen  
Bestellnr.: K1053 200300

#### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen in Rheinland-Pfalz – 1. Juli bis 30. September 2004  
Bestellnr.: L2023 200443

#### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im November 2004  
Bestellnr.: M1013 200411

## Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im September 2004

Bestellnr.: Z1013 200409

## SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Die Landwirtschaft 2003 – Band 386  
(auch auf CD-ROM)

Bestellnr.: C2002 200300

## Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2002 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 3 (E-Mail-Versand)  
Bestellnr.: P1085 200200

CD-ROM: Gemeindeverzeichnis – Adressen, Schlüsselnummern, Eckdaten für alle Gemeinden Deutschlands – Stand: 31. Dezember 2003  
Bestellnr.: A5015C 200300

CD-ROM: Statistik lokal – Ausgabe 2004  
Bestellnr.: Z1065C

CD-ROM: Statistik regional – Ausgabe 2004  
Bestellnr.: Z1035C

Online im Internet:  
Kindertagesbetreuung regional 2002 – Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze im Kreisvergleich (Ausgabe 2004) (kostenloser Download unter <http://www.statistik-portal.de>)

## Statistische Daten für Deutschlands Regionen nutzerfreundlich aufbereitet

Die statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten in einer Produktfamilie statistische Informationen zu allen kreisfreien Städten und Kreisen Deutschlands an – für einige Themenbereiche auch zu den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Der Zugang über verschiedene Medien wird den unterschiedlichsten Ansprüchen gerecht.

Die neue Ausgabe 2004 der jährlich erscheinenden CD „Statistik regional“ liegt jetzt aktualisiert vor. Sie ist die komfortable Offline-Alternative zur Datenbank GENESIS-Online regional (online im Internet: <http://www.statistik-portal.de>). Die CD enthält neben den Daten für alle kreisfreien Städte und Kreise auch die Windows-Software EASYSTAT, die es ermöglicht, Tabellen individuell zusammenzustellen und sowohl auszudrucken als auch im xls- oder txt-Format zu exportieren.

Im Preis der CD ist das für ein Jahr gültige Zugangsrecht zur Internet-Datenbank GENESIS-Online regional mit enthalten. Wollen Sie die Datenbestände intensiv auswerten, so können Sie zunächst bei der Recherche den Komfort und die Schnelligkeit der CD nutzen und die abgerufenen Tabellen sodann online um ggf. aktualisierte Werte ergänzen.

Die seit 2003 erscheinende CD „Statistik lokal“ enthält Daten bis zur Ebene der kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Der Merkmalskatalog ist gegenüber „Statistik regional“ reduziert, die Daten konzentrieren sich auf jeweils einen Zeitpunkt oder Zeitraum. Die rund 25 Tabellen können Sie mit der Software EASYSTAT leicht erschließen.

Um die CDs nutzen zu können, sollte Ihr PC mindestens mit Windows 95 ausgestattet sein.

Vorteilhafte Rabatte und Kombi-Preise können bei gleichzeitigem Erwerb oder Fortsetzungsbezug mehrerer Produkte gewährt werden. Bitte fragen Sie uns:

E-Mail: [info@statistik.rlp.de](mailto:info@statistik.rlp.de)

Telefon: 02603 71-4444

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.

Telefon: 02603 71-2450,  
Telefax: 02603 71-194322,  
E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

Unter der Internetadresse [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

## Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)

Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Achim Steinhäuser und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Bezugspreis: Einzelheft 2,10 EUR

Jahresabonnement 22,- EUR zuzüglich Versand

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.